

**Ersteinstklassig**  
nachmitt. mit Annahme  
der Sonntags- und  
Feiertags.

**Abonnementpreise**  
monatlich 50 Pfg.  
vierteljährlich 1.50 Mk.  
jährlich 5.00 Mk.  
Durch die Post bezogen  
1.00 Mk. zehrl. Beleggeld.

**„Die Neue Welt“**  
(Mittelstufenabteilung)  
durch die Post nicht bezie-  
bar, kostet monatlich 10 Pfg.,  
vierteljährlich 30 Pfg.

Clayton Nr. 1047.  
Telegraphen-Abteilung:  
Postfach 1111 Halle/Saale.

# Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

**Infanterieausgehörte**  
besteht für die Angehörigen  
des 1. Infanterie-Regiments  
10 Pfg. für den Monat  
1.00 Pfg. für den vierteljährlichen  
Abonnement-Beleg  
In verschiedenen Clubs  
kann die Zeit für 5 Pfg.  
bezogen werden.

**Infanterie**  
für die 1. Infanterie  
wollen sich für die Angehörigen  
des 1. Infanterie-Regiments  
ausgeben lassen.

Abonnement in der  
Postanstalt.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Raumburg-Weißfels-Zeitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga  
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

## Ein Manifest der Selbstherrschaft.

Am dem nämlichen Tage, an welchem englische Blätter, ver-  
schrieft dielekt aber nicht ungläubig, die bevorstehende  
Einnahme Mankens durch die Japaner melden, hat der  
schwächmüßige Nikolai Romanow, der als Befänger der  
Revolution in Jaroslaw-Ziolo sein Manifest an weiland  
„sein Volk“ erlassen, das — um es gleich zu sagen, in West-  
europa den Jubel aller revolutionär Gesinnten und das Ent-  
setzen aller Reaktionsäre hervorruft. Denn wenn irgend-  
wer noch darüber im Zweifel gewesen wäre, daß es sich im  
blutigen Spiele, das jetzt in Rußland gespielt wird, um alles  
oder nichts handelt, daß es keinen Kompromiß, keinen „ge-  
wöhnlichen Fortschritt“ gibt, sondern daß vielmehr dem russischen  
Volke seine Wahl bleibt als die zwischen der alten barbarischen  
Knechtschaft und einer jungen morgenländischen Freiheit, wenn  
irgendwer noch der Meinung gewesen sein sollte, man könne in  
Rußland die Revolution mit Abendel und Rosenwasser be-  
treiben, was das Volk untertänig zu fordern wagte, werde  
ihm zum Teile heulobend gewährt werden, so muß jetzt, nach  
dem 3. März alle Welt wissen, wie die Dinge wirklich liegen.  
Es handelt sich nicht darum, ob das russische Volk die Reak-  
tion einer preußischen Verfassung und eine Vertretung  
durch den berühmten „Semst Sobor“ erhält; ein viel größeres  
politisches Problem ist vielmehr in ein aktives Stadium ge-  
treten, die Frage nämlich, ob Europa sozialist regiert werden  
soll oder republikanisch.

Was das Gemeinel vom 22. Januar in seiner blutigen We-  
berdenprobe sagte, drückt das Barrenmanifest in deutlicheren  
Worten aus. Wenn es Revolutionen gegen hat, in denen  
Arzene und Volk, beide als halbe Sieger und beide halb ge-  
zungen sich wieder zusammenzufassen, so wird die russische Re-  
volution eine solche nicht sein! Ob es dem Barrenismus noch  
einmal gelingen kann, den Geist der Revolution niederzuringen,  
das wird sich erst am Ende des ungeheuren Ringens erweisen.  
Sicher aber ist nur das eine, daß der Herrscher von Ruß-  
land heute nicht mehr bloß um die Erhaltung der Selbstherr-  
schaft, sondern um die Erhaltung des Hauses Romanow und  
der russischen Monarchie kämpft.

Dieser Einbruch muß sich mit unmittelbarer Gewalt jedem  
aufräumen, der das Barrenmanifest liest. Es ist kein Wort  
darin enthalten, das in eine lichtere Zukunft deutete, es bietet  
den Hoffnungen selbst eines allzu leichtgläubigen, allzu ver-  
trauensvollen Volkes keinen Ankergrund. Während in allen  
Winkeln des Reiches die gepinigte Kreatur schreit und auch in  
den stumpfsten Gehirnen die Gewissheit aufdämmert, daß es so  
nicht weiter gehe, daß etwas Ungeheures geschehen müsse, leidet  
der blinde Jar die alte Kranke von Gottesfurcht und Gottver-  
trauen und Gotteshilfe, auf die man bauen müsse, wirtelt und  
wehklagt über die „vom Hochmut überheblichen“ „unseligen  
Führer“ und preißt das Schicksal derer, die die Ordnung an,  
die der liebe Gott für ihr Rußland gewollt hat.

Die hilflose politische Unfähigkeit dieses Manifestes, das,  
wenn es zunächst in einem deutlichen Wippsalt als Satire ab-  
gedruckt worden wäre, als Welt als eine wohlgeleitungen  
Sprache aufgenommen hätte, muß selbst jene bedenklich machen,  
die bisher mit ihrer ganzen Hoffnung auf Seiten des Barrenismus  
gestanden hatten. Das Gemeinel vom 22. Januar war ein  
unjabbar schmerzliches Verbrechen; das Manifest vom 3. März  
aber ist etwas anderes, was in der Welt als noch viel  
schlimmer gilt; es ist eine Dummheit, eine abgründige, eine  
welthistorische Dummheit, wie sie nur eine Gesellschaft  
begehen kann, die ihren Kopf völlig verloren hat.

Dieser Einbruch spiegelt sich auch in der ganzen Berliner  
Presse wieder. Die fromme Germania, deren jedes Geschicht  
in letzter Zeit die Denunziation der russischen Revolutionäre  
und ihrer Freunde, der deutschen Sozialdemokraten gewesen ist,  
schlägt die Hände über dem Kopfe zusammen und meint, dieses  
Manifest „linge“ wie John auf den gesunden Menschenverstand.“  
Wehklagen meint hier:

Der Reichspräsident hat Gaben hat damit neuen wertvollen  
Agitationsstoff zur Verberkung der Massen gefunden,  
welche ohnehin schon seinen Vorkämpfern nur zu willig gefolgt  
sind. Der Jar und sein Manager verleben lieber die Wochen  
der Zeit nicht zu beuten. Man sieht sich angegriffen der bei-  
spielloos kurzschäftigen Wut der russischen Machthaber an das  
Wort erinnert: Quis Deus perditur vult, prius demontat.  
(Wer Gott verderben will, den bindet er vorher.)

Auch die konfervative Presse äußert sich zu dem Barrenloß  
recht bedenklich. Es hat niemand mehr rechte Lust, auf den  
stumpfen des Jaren zu wetten. Mit Recht meint auch die Tägliche  
Rundschau, aus dem Erlasse spreche „ratlose Hilflosigkeit“,  
das Mittel, um das sie für ihn bittet, hat er durch sein  
mörderisches Regiment längst verliert. Wenn Gottes Gnade  
auf einen Thron geleht hat, dessen Vater dürfen nicht mit  
seiner mangelhaften Gebrauchsübung zufriedigst werden.

Der Berliner Volkanzeiger des Herrn Ederl sagt die  
Situation gleichfalls so auf, daß durch das Jaren-Manifest  
die Ausichten der Revolution verbessert worden wären. „An-  
dererseits der endgültigen Verberkung aller Hoffnungen“, schreibt  
er, „die mit einer freiwilligen Umkehr der Regierung grednet  
war, werden die Drohungen der Revolutionäre nicht verberken,  
berklärten Einbruch zu machen.“

Dem Berliner Tageblatt telegraphiert sein Petersburger  
Korrespondent vorichtig, über das Manifest herrsche eine ge-

wisse Enttäufung. Der Petersburger Korrespondent des  
Tageblatts bemegt sich in Kreisen der konstitutionellen Jaren-  
freunde, die sich noch immer an die Hoffnung klammern, daß  
irgend eine Verberkung zu Stande kommen werde. Diese Hoff-  
nung ist allerdings gründlich zerföhrt.

Das Manifest des Jaren ist eine Kriegserklärung  
an das Volk; es proklamiert die Revolution nicht gegen das  
jetzt herrschende System allein, sondern gegen den Monarchen  
und gegen die Dynastie. Für die zivilisierte Welt gibt es nur  
eine Hoffnung, die Hoffnung auf die Zerkunft des russischen  
Proletariats, deren höchstes Gutachten ist die Welt-  
geschichte das Proletariat aller Länder mit brüderlichem Stolz  
betrachten darf.

## Die Lage in Rußland.

Der lächerliche Illas, den gestern der Regierungsa-  
bote in Petersburg veröffentlicht hat und mit dessen Hilfe  
der Jar glaubt, den Sturm beschwören zu können, lautet:

Der unerhörliche Vorfälle hat es ge-  
fallen, das Vaterland durch schwere Prüfungen heinzujuchen.  
Der blutige Krieg im fernem Osten und die Ehre Ruß-  
lands und die Herrschaft in den Gewässern des Stillen  
Ozeans, so bringen nicht nur Störung des friedlichen  
Seibens und nur uneres sondern auch anderer  
christlicher Völker auf Jahrhunderte hinaus, hat von dem  
russischen Volke eine bedeutende Anspannung der Kräfte ver-  
ursacht und viele anderen Sorgen nachstehende neue Opfer ge-  
fordert. Während die ruhmvollen Söhne Rußlands mit auf-  
opfernder Tapferkeit kämpften und ihr Leben für ihren Glau-  
ben, ihren Kaiser und ihr Vaterland einsetzten, brachen in  
unserem Vaterland selbst Wirren aus, den Feinden zur  
Freude, uns zu tiefstem Kummer. Von Hoch-  
mut verblendet machen überhebliche Führer einer auf-  
rührerischen Bewegung freche Anschläge  
gegen die heilige orthodoxe Kirche und die  
durch die Gesetze gestifteten Grundpfeiler des russischen Staates,  
indem sie meinen, wenn sie den nationalistischen Zusammen-  
hang mit der Vergangenheit zerreißen, würden sie die he-  
schickende Staatsordnung zerbrechen und statt dieser eine neue  
Verfassung auf neuer Grundlage errichten, die aber  
tatsächlich unserem Vaterlande nicht ange-  
messene sein würde.

Der Anschlag auf den Großfürsten Sergius, der  
vorgelegt inmitten der heiligen Denkmäler des Kremls uns  
Leben kam, beleidigt tief das Nationalgefühl eines jeden, dem  
die Ehre des russischen Namens und der Ruhm der Heimat  
teuer sind. Demütig tragen wir die herbeizergelanten Prüf-  
ungen, und schöpfen Kraft und Trost aus dem besten Ver-  
trauen auf die Gnade, die Gott selbst dem russischen Volk  
heil und uneres treuen Volkes für den Thron.  
Mit dem Gebeten der heiligen rechtsgläubigen Kirche, unter dem  
Banner der selbstherrlichen tsaristischen Gewalt hat Rußland  
schon häufig große Kriege und Wirren überstanden, stets mit  
unbezaglerm Ate aus den Blüten und Schwierigkeiten  
hervorgehend. Doch die in letzter Zeit im Innern herrschende  
Unordnung und das Unzufriedenheit auf der Aufrührer und Un-  
ruhen gerichteten Gebanten macht es uns zur Pflicht, die Re-  
gierungsinstitutionen und alle Behörden an ihre Dienstpflicht  
und ihren Dienst zu erinnern und sie aufzufordern, zur  
Wahrung des Gesetzes, der Ordnung und der Sicherheit ihre  
gesamten Kräfte zu verberken im besten Bemühen ihrer mo-  
rallyen und dienlichen Verantwortung gegen Thron und  
Vaterland. Inausgeseht auf das Volkswohl bedacht, im festen  
Vertrauen, daß Gott, nachdem er unsere Gebuld geprüft,  
unsern Waffen den Sieg schenken werde, rufen wir die  
gutgesinnten Leute aller Stände auf, jeden  
in seinem Beruf und an seinem Plaze, sich in einmütiger  
Mitwirkung und mit Wort und Tat anzuschließen zu den  
heiligen großen Werken der Verberbindung  
des hartnäckigen äußeren Feindes, zur  
Ausrottung des Auführer im Innern, und zum  
Besonnenen Entgegenwirken gegen die in der  
gesamten Bevölkerung möglich ist, unere auf Erneuerung der  
gesunden Lebens des Volkes, auf die Kräftigung seines Wohl-  
standes und die Verberkung der Staatsordnung gerichteten  
Absichten zu verberlichen. Mögen alle russi-  
schen Untertanen sich fest um den Thron  
scharen, getreu Rußlands Verbergenheit, die ehlich und  
gewissenhaft in Verberbindung mit uns um die Angelegen-  
heiten des Staates besorgt sind! Gott möge der Gerechtigkeit  
wahre Frömmigkeit, den Regierenden Gerechtigkeit und Wahr-  
heit, dem Volke Frieden, den Gebanten der Selbstherr-  
schafft und zum Wohl meiner teuren Untertanen!  
Nikolaus.“

Wie verberben muß der Mensch sein, der mit solchem blöden  
Schwafel eine Volkserhebung glaubt beruigen zu können.  
Petersburg, 3. März. Das Manifest des Jaren hat  
erstlich die Mitarbeiterschaft selbst bei den Anführerlichen erzeugt.  
Für die Reichstriebe und die Polizei bezühen den Aufwurf  
freundlich, da sie nun die Hoffnung sehen, zu den Waffen greifen  
zu können gegen die Liberalen, die sie seit Wochen in den

Schmerz ziehen. Die Arbeiter antworten auf das Manifest  
mit dem Ausbruch. Auf Hoffst-Ostrom und der Petersburger  
Seite heften viele keine Betriehe die Arbeit sofort nach dem  
Eintreffen des Manifests ein. — Die Kommission Schilowski  
lehnte wesentliche Forderungen der Arbeiter ab; daher wird  
morgen der Generalausschuss erwartet.

Der „Rote Plaz“ in Moskau. Die Stelle, auf welcher  
Großfürst Sergius von seinem Schicksal erreicht wurde, ist  
eingekündigt worden. Wenige Schritte davon breitet sich der  
Rote Plaz aus, an dem die farbenprächtige Kathedrale des  
Basilius steht. Unweit davon ist eine runde, von feinem  
Geldner umgebene Erhebung zu sehen. Es ist die Lubnoje  
Höhe, die Hirschfährte des alten Moskau. Viel schuldiger,  
noch mehr aber ungläubiger Blick ist hier besonnen  
wurde und nicht umsonst hat der Volk den unruhigen  
Blick den roten genannt. Bisherer schmeigt sich in seinem  
Reichsbuchse nur notgedrungen über diesen Gegenstand  
aus, denn in Rußland darf man nicht darüber reden; die  
Geschichte hat aber das Andenken an die Gravel demahrt, die  
hier verberbt wurden. Hier opferten einst die moskowitzischen  
Großfürsten Getöteten jüngerer Untertanen den Vätern  
über Tyrannent, und hier land im Jahre 1698 die große  
Unglut der Streitigen statt. Der tsarliche Legationsrat  
Korb teil in seinem Buche, dessen ganze Auflage auf Großfürst  
Beters I. eingekündigt wurde und von dem nur 12 Exemplare  
noch auf den heutigen Tag erhalten haben, schändererregende  
Daten über diese Massenmörder. Mit dem 30. September  
1698 wurden 200 Denkwürdigen auf den Roten Plaz geführt.  
Man legte sie in Reihen von 50 einem Baumstamm entlang  
hin, der als Hirschloch diente. Jar Peter der Große,  
Menichow und Romanonowski hieben um die Wette mit den  
Festern einer Anzahl von Schladopferen die Köpfe ab. Den  
11. Oktober gab es 144 neue Hinrichtungen, den 12. 205,  
den 13. 141, den 17. 109, den 18. 65, den 19. 106  
n. f. w. 2000 wurden gehängt, Hunderte auf Tode geurteilt,  
Tausende gerädert. Die Gräber waren die russische Reib-  
gabel gewesen und hatten sich gegen Peter I. empört, der über  
2000 von ihnen hürchrichte und die anderen nach Astrachan  
verbannte. 20 Jahre später wurde der Major Glebow auf  
der Lubnoje Höhe gehängt. 24 Stunden dauerten die Qualen  
des Unglücklichen. Kautsch schaute das Volk diesen ungeheuer-  
lichen Gräueltaten zu. Seinen Grimm im Herzen verbergend,  
moagte es nicht, sich gegen seine Feinde zu kehren. Wenige  
Schritte vom Roten Plaz hat nun das Blut eines Romanow  
den Boden des Kreml rotgefärbt.

Er war nicht der erste Tyrann, der seine Schuld büßen  
mußte; er wird auch nicht der letzte sein. Die letzten 25 Jahre  
waren folgende Liste der getöteten Fürstlichkeiten und hohen  
Beamten auf:

- 16. August 1878 General Wenzelow, Chef der geheimen  
Polizei.
- 22. Februar 1879 Fürst Kravotkin, Polizeichef in  
Chartow.
- 13. März 1881 Kaiser Alexander II.
- 30. März 1882 General Strelinow, Staatsanwalt in  
Dessa.
- 27. Dezember 1883 Sudeikin, Chef der geheimen Polizei,  
und sein Neffe Sadowski.
- 17. Februar 1890 Kaufmann Solotuchin, Chef der  
Moskauer geheimen Polizei.
- 27. Februar 1902 Bogoljebow, Minister der Volks-  
aufklärung.
- 15. April 1902 Spjagin, Minister des Innern.
- 19. Mai 1903 General Dogdonowitsch, Gouverneur  
von Ufa.
- 17. Juli 1904 Plehwe, Minister des Innern.
- 17. Juli 1904 Andrejew, Vize-Gouverneur von Jelis-  
wetpol.

- 1. August 1904 Oberst Boguslawski, Haupt-Admini-  
strator des Distrikts Sormalm im Kaukasus.
- 17. Februar 1905 Großfürst Sergius.

Die Erhebung des General-Gouverneurs von Finnland,  
Borsikow und des finnlandischen Senats-Präsidenten  
Johannson ist zwar auf das Konto des Barrenismus, nicht  
aber auf dasjenige der russischen Revolutionäre zu legen. Da-  
gegen haben diese in den letzten Jahren noch eine ganze An-  
zahl Attentate ausgeführt, die gar nicht oder nur zum Teil  
erfolgreich waren: so auf Bobjedonow, auf den  
General-Wahl in Wilna, den Fürsten Dolenski in  
Chartow, den Fürsten Galigin, General-Gouverneur des  
Kaukasus, den Polizeimeister Melniko in Jelisewet  
und auf Baron Korfi.

## Tagesgeschichte.

Halle a. S., 4. März 1905.

### Der Reichstag

legte am letzten Freitag die große sozialpolitische  
Debatte fort. Unter Redner des fünften Verhandlungs-  
tages war Dr. Eychen vom Zentrum, der über Vereinheit-  
lichung der Arbeiterversicherung allerhand Unberbindliches sagte  
und dessen Ausführungen erst dann einen gewissen Ton der  
Bestimmtheit gewannen, als er auf die Frage der Rartelle  
und Trübs zu sprechen kam, über die er eine eingehende und

ausreichende Energie forderte. In der Frage des Weibergesetzrechts nahm er eine leblich objektive Stellung ein, sehr im Gegensatz zu dem folgenden Redner, dem Reichstagsabgeordneten Dr. Mugdan, der mit seinen wüsten Schmarbanschreiben gegen die Sozialdemokratie wahrhaft dunnflüssige Ausdrücke juretidischen Inhalts herbeirief. Herr Dr. Mugdan promanierte beständig die Vernichtung der Selbstverwaltung der Kantonsverfassungen. Er behauptete, dass die Sozialdemokratie jede Kräftigungsbereitschaft ab und nach darin zeigt er sich als Stummheit des Geistes, daß er alle Verdienste, die seinen schamlosen Reden nicht Genüge tun, kurzerhand als Sozialdemokraten hinstellt. Das hätte sich der Sozialistenfeindschaft ergraute schändliche Geheimrat Fischer nicht träumen lassen, daß er auf seine alten Tage noch und zwar ausdrücklich von einem freifinnigen Abgeordneten, dem öffentlichen Sozialdemokraten, bespöttelt werden würde! Der Dreißiger Reformgedenker hienieden dem auch gar nicht schädlich gemacht, auf die Angewandtheit des Sekretärs von Politik und nach Eignung geführten Schüler mit einer Energie ab, der auch unserer Partei die Anerkennung nicht verjagen konnte. Dann hielt der ärztlich-ökologische Stöckerianer Dr. Burckhardt eine Rede, die nicht frei von Mugdanismen war, aber natürlich nicht ganz so platt schamlos wie die des freifinnigen Volksparties. Verdächtig ist der Geist, mit dem sich der Sozialpolitiker aus der Ständehalle für die kleinen Fabrikanten ins Zeug legte. Genosse Vipsinski forderte den Herrn Mugdan, der doch mit im Glanz des Sozialreformismus sitzt, auf, nicht mit Steinen nach dem angeblich parteilichen Vertreter der Kantonsverfassungen zu werfen, und legte im weiteren Verlaufe seine Ausführungen die Würde zum der handlungsgefestelten nach einer Ausdehnung und Sicherung der oft nur nominiellen und vielfach durchlöcherter Sonntagstrage. — Am Sonntag wird die Stadtbede durch einen Schwerintrag untersucht, an welchen unter anderem unser Antrag betr. Reichsarbeitssamt und Arbeitskammern in 2. Lesung kommt.

### Im Abgeordnetenhaus

wurde gelesen der Kautz-Gesetz zu Ende beraten. Zunächst gab es noch längere Erörterungen über das Kapitel „Kunst und Wissenschaft“. Die Frage der Denkmalpflege stand hier im Mittelpunkt des Interesses. Der Minister teilte mit, daß ein Gesetz, das auf eine Erweiterung der historischen Bauordnungen zum Schutz der historischen Denkmäler in Vorbereitung sei, während die staatlichen Denkmäler durch eine neuorganisierte engagierte Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts erkannbar geschützt seien. Auch die vom freifinnigen Abg. Müller ergriffene erfolgte Lösung, den Frauen, wie das bei den Kunst-Abgeordneten in Stimmzettel und Artikel geschieht, auch den Zutritt zur Berliner Kunstakademie zu ermöglichen, auch weitere Kreise, Anton v. Berner, der Direktor der Berliner Hochschule der bildenden Kunst, vorwiegend nämlich im allgemeinen den Frauen den Zutritt und läßt sie nur in Ausnahmefällen gegen den Vorzug der männlichen Regierungskommissar wurde dieses Verbot zu rechtfertigen, indem er tiefinnige Betrachtungen darüber anstellte, daß es eigentlich für die Frauen wirtschaftlich nicht lohne, das Studium der Malerei zu betreiben. Auch der aus dem der Heine-Lagen im Reichstage bekannte lonierabgeordnete Abg. Hennig hielt sich auf dem Standpunkt, während der freifinnige Abgeordnete Müller für die Frauen freie Entwicklung der Individualität verlangte und namentlich betriß, daß eine der Leistungen der Frauen auf dem Gebiet der Malerei minderwertig seien. — Beim Kapitel Technische Hochschulen wurde der lonierabgeordnete Abg. Hennig einen Vorstoß gegen ein ausländisches Studenten in einem öffentlichen Vortrag, namentlich die Russen, von denen er behauptete, daß sie jenseit Revolutionäre und Anarchisten seien, die für diese ihre Genehmigung auch bei anderen Propaganda machten. Seine Forderung, die Zulassung von Ausländern in die Hochschulen allgemein zu beschränken, war aber selbst unter Berücksichtigung des Interesses zu rechtfertigen. Ein Regierungskommissar erklärte es für ein nobles offizium, den Ausländern den Besuch unserer technischen Hochschulen zu ermöglichen. — Vom Abg. Rosenau wurde darauf hinzuweisen, daß einzelne Kantonsverfassungen, die die Beschäftigung haben, Praktikanten annehmen, dabei Unterschiede nach der Kantonsverfassung. Die Ministerie verhandelte sich hinter der Bemerkung, daß sie keinen Einfluß auf die Kantonsverfassung besitze. — Heute steht das Ausführungsgesetz zum Reichsgesetz und der Etat der Bauverwaltung auf der Tagesordnung.

### Ein Schuß an der Grenze.

Auf französischem Sprachgebiet, aber deutschem Reichsgebiet ist am Montag ein harmloser Postbote von einem deutschen Militärpostboten erschossen worden. Der 50jährige Wäntner Bogeng befand sich in seinem Heimatdorf Deventerles Montag um 1 Uhr morgens auf dem Seimwege und passierte dabei das Depot der Militärbahn, als er plötzlich von dem Wäntner des Postboten erschossen wurde. Da Bogeng das dreimalige „Wäntner“ nicht beachtete, sondern weiter ging, ward ihm ein scharfer Schuß nachgelassen, der seine Lunge durchbohrte und ihn zu Boden streckte. Bald darauf ist er seinen Verletzungen erlegen.

Der Postbote hat wahrscheinlich ganz nach Vorschrift gehandelt. Nicht ihn, sondern das unsinnige Regiment trifft die Schuld an der blutigen Katastrophe. Im Deutschen Reich kann niemand zu einem Tode Gefängnis verurteilt werden, ohne ausfällige Vorverfahren, ohne Gelegenheit der Verteidigung, ohne einen Spruch der zuständigen Richter. Im Deutschen Reich kann aber jeder, der infolge von Schwerebörsigkeit, mangelnder Sprachkenntnis, Trunkenheit oder dergleichen dem Befehl eines postenbesetzten Soldaten nicht begehrt, angeblich gehandhabt werden. Das war auch das Schicksal des armen „Wäntnergenannten Bruders“, des Herrn Bogeng.

Die heute noch geltenden Vorschriften für Schildwachen sind ein Minderbeispiel des Gammelformalismus und der Gleichgültigkeit gegenüber dem menschlichen Leben. Die Fragen des Gammelformalismus, der die Wäntner des Reichsgeheimrats und Reichstages sind in ihnen bei ausfälliger Behandlung als die Frage, wann ein Mensch berechtigt ist, einen anderen Menschen zu töten. Darüber entscheidet einfach Schema B; das heißt es kurz:

Jede Schildwache (die Wäntnerposten mit eingeschlossen) hat sich zum Schutze der ihrer Bewachung anvertrauten Personen oder Sachen nötigenfalls der Waffe zu bedienen.

Der Rekrut Wöhrle hat zum Schutze der seiner Bewachung anvertrauten Eisenbahnstellen einen harmlosen Menschen niederschossen, der ganz gewiß nichts Böses beabsichtigte, der aber im allerhöchsten Maße nur einen Schicksalsschlag durch unglücklichen Fälschung, der zur willkürlichen Vernichtung eines Menschenlebens in gar keinem Verhältnis liegt.

Es ist darum höchste Zeit, daß die betreffenden Vorschriften umgearbeitet werden. Doch der Wäntnerleben und Wäntnerleben ist nicht nur ein Recht, sondern auch eine Pflicht. Der militärische Dienst oder verdammt die Vernunft zum Irrsinn, wenn nur der Wunsch der Vorsehung erfüllt ist. Diejem Zustand muß ein Ende gemacht werden!

Ein lauter und energiegeladener Protest gegen die vorchristliche Verjährung des friedlichen Bürger Bogeng ist aber auch ganz besonders deshalb notwendig, weil sich der grauenvolle und beschämende Vorfall förmlich unter den Augen unserer wichtigsten Reichsbahn abspielte hat, weil kein Opfer ein Mann ist, der als Bürger Frankreichs geboren wurde, der nach dem Stamm und Sprache weit jenseits der Grenze nicht nur in Freiheit der Handlungen schmerzliche Erregung hervorrief. Es kann nicht laut und energig genug gesagt werden, daß das System, dem der unglückliche Bogeng den Tribut seines Lebens zahlen mußte, keinen entmenschernden Gegner auf der Welt hat, als das arbeitende Volk des Deutschen Reiches.

### Inland.

Italien. Die Diktatur der Eisenbahner vor dem Senat. Der Senat hat sich in zwei Sitzungen mit der Eisenbahnerfrage beschäftigt. In den Senatoren Tolosa und Gobajala lagen Interpellationen vor, zu dem Zweck gestellt, die Regierung zu weiteren reaktionären Maßnahmen gegen die Eisenbahner zu drängen. Tolosa befragte die Regierung, was sie, bei dem gegenwärtigen Zustand im Eisenbahnbetrieb, der sich schwere Schädigung für die Interessen der Allgemeinheit mit sich bringe, zu tun und wie sie in Zukunft die öffentliche Ordnung und die Autorität aufrecht zu erhalten gedenke. In ähnlicher Weise verlangt die Interpellation Gobajala Auskunft über die Absichten der Regierung bezüglich der Regelung des Eisenbahndienstes. Der Eisenbahndirektor Tedesco sagte in seiner Antwort u. a., daß von den Eisenbahngesellschaften Maßnahmen ergriffen seien, um der Diktatur der Angestellten zu begegnen. Es seien Bestimmungen erlassen, wonach diejenigen Angestellten, welche die Bestimmungen nicht eifrig anwenden, um Verzögerungen herbeizuführen, bestraft werden. Im übrigen ludte der Minister einen Gelehrten zur Verteidigung. Wenn die Bestimmungen dieselben in gutem Sinne ausgelegt und angewandt würden, dann entsprächen dieselben vollkommen den Anforderungen des Dienstes und der notwendigen Sicherheit im Eisenbahnbetrieb.

Belgien. Der Streik der Bergarbeiter dauert nun bereits vier Wochen, und noch ist ein Ende nicht abzusehen. Die Unternehmer lehnen die geringen Forderungen der Bergleute in der brutalsten Form ab, die Regierung weigert sich, vermittelnd einzugreifen. Der erneute Versuch, den sozialistische Fraktion in der Kammer machte, um die Regierung zum Eingreifen zu zwingen, ist wiederum vergeblich geblieben, da die Ministerialen unter Führung von Wöste in echt mancherlei Weise jede Einmischung des Staates verwarfen. Der Vorstand der sozialistischen Arbeiterpartei Belgiens ersuchte um einen Aufruf an die Mitglieder der Partei, der Gewerkschaften, Genossenschaften, an alle Professore, ihre Brüder in dem Kampfe zu unterstützen. Die Zahl der Streikenden beträgt noch immer gegen 60 000.

### Der Krieg in Ostafrika.

Die Bergarbeiter, die dieser Tage auf der sibirischen Bahn entdeckt worden sind, erinnern daran, daß einst dem Zaren Alexander II. das Pongerschild Peter der Große als Lecker angeboten worden war, während tatsächlich die angebotenen Bergarbeiter aus getriebenen Segeln bestanden. Der Zar befuhr das Schiff, entdeckte aber den Schwindel nicht, der erst vom englischen Herzog von Edinburgh enttastet wurde. Der Herzog stellte zugleich fest, daß auch Großbritanniens Bergarbeiter von den Bergarbeitern und Sozialisten angenommen hatten, die diesen Krieg in seiner Heimat gewonnen, daß — aus dem jenseitigen in der Batterieverhältnisse nicht aus einem Etich sondern aus zwei Platten bestanden, die beim Gebrauch sprangen. Man hat sie mit Eisenkläber überflogen. In New wurden unlängst 20 000 Sad Mehl und Grüge, die für die Armee bestimmt waren, als vollständig unbrauchbar befunden.

Vom Kriegsschauplatz liegen heute folgende Nachrichten vor:

Petersburg, 3. März. Nach vom Kriegsschauplatz ergriffenen offiziellen Meldungen befindet sich tatsächlich die Armee Rurapafins in einer höchst kritischen Lage. Die Japaner wurden auf allen Vintzen vor, eine starke japanische Kolonne, welche den russischen rechten Flügel umgann, hat Savinpu in nächster Nähe von Mukden besetzt.

Bombay, 3. März. Der Daily Telegraph meldet aus Tokio, daß die Japaner bereits die Insel Sachalin besetzt haben.

Wukden, 3. März. Auf der rechten Flanke fahren die Japaner fort, energig vorzurücken. Vier japanische Divisionen haben Savinpu gegen 18 Kilometer westlich von Mukden erreicht.

### Parteinachrichten.

Die Solinger Parteigenossen nahmen betrefis der Stellung der Partei zu den Gewerkschaften eine Resolution an, welche besagt, es sei Pflicht jedes Parteigenossen, soweit eine Gewerkschafts-Organisation für ihn in Frage kommt, dieser Organisation beizutreten. Im Interesse der Gewerkschaften, der Partei, wie auch im Interesse des Umwandlungsstages der Arbeiter überhaupt erachte es die Versammlung jedoch taktisch für verfehlt, die Zugehörigkeit zur Partei von der Zugehörigkeit zu einer Gewerkschaft abhängig zu machen. Nichtsdestoweniger sei es die Pflicht des sozialdemokratischen Volkvereins, Hand in Hand mit den Gewerkschaften zur Erklärung des gewerkschaftlichen Gedankens zu wirken.

In Arministafien sind jetzt 300 Monenten auf das dortige Parteizentrum mehr als vor dem großen Weberfest.

Als Parteifreizeiter für die obere Rheinprovinz wird am 1. April Genosse Hofrichter in Köln in Tätigkeit treten.

Die Jureffensen haben auf ihrem Kongreß zu Rouen mit 107 gegen 11 Stimmen beschlossen, es liege im politischen Interesse und entspreche der Ehre und Würde der Partei, ihre Delegierten vom Bloc der Vintzen zurückziehen und mit allen Kräften für die Einigung der Sozialisten in Frankreich einzutreten.

Eine Gesellschaf der belgischen Sozialdemokratie wird vom Genossen Alf. Louis Bertrand im Umfange von zwei Bänden zu je 600 Seiten herausgegeben.

Unser japanisches Parteiblatt hat infolge von Drangsalierungen sein Erscheinen freiwillig eingestellt. In der Schlussnummer schreibt die Redaktion: Auch auf uns passen die Worte in dem berühmten Aphorismus der Neuen Rheinischen Zeitung: „Sie ist ein Geist nicht, ihr Verdienst!“

Was nicht ist mich ruffend in die Höhe, Was nicht ist reichlicher wieder!

Am 6. März ist unsere Sache werden einige unserer Genossen eine neue Wochenschrift Chotung herauszugeben, welche im vorerwähnten Sinne redigiert werden soll. Dies Blatt wird

in Zukunft als das Zentralorgan der japanischen Sozialisten zu betrachten sein.

Ein Wort sei uns zum Schluß noch gestattet. Japan will als hochzivilisierter Staat gelten, der im Namen der Gerechtigkeit und Humanität gegen das barbarische Ausland Krieg führt. Die Freiheit der Meinungsäußerung wolle man aber nicht in Japan suchen!

### Gewerkschaftliches.

Die Vorstehenden der Gewerkschaften bei Handwerkskammern hielten am 26. Februar in Magdeburg ihre erste Konferenz ab. Erschienen waren Delegierte aus Magdeburg, Braunschweig, Dessau, Eisenfeld, Halle, Friedeburg und Hannover. Man sprach sich gegen die Errichtung von Einigungsämtern bei den Innungsvereinigungen aus und forderte, daß die Schiedsgerichte bei den Gewerkschaften in Anspruch genommen würden. Dieser Ansicht des Referenten Genossen Weiss-Magdeburg traten kürzlich Herr Weisweiss und Roland-Braunschweig bei. Ueber die Rechte der Gewerkschaften bei den Innungen und den Handwerkskammern sprach Genosse Herwig-Magdeburg, über das Verhältniß- und Unterrichtsweien referierte Roland-Braunschweig, und über die Gründung einer Organisation der Gewerkschaften referierte Herr Weis-Magdeburg. Weiterer Vorlesung soll von Braunschweig und Magdeburg die Verwirklichung näher gebracht werden.

Maler. In Köln fordern die Maler und Kunstfreier den Reichstagspräsidenten von der Arbeit. 55 Pf. Minderkandeln, Gehältern von 20 Jahren nicht weniger als 52 Pf. für Ueberstunden 25 Pf. Aufschlag, für Nacht- und Sonntagarbeit doppelter Lohn, für Eustarbeit 10 Pf. für Zehnarbeit 5 Pf. pro Stunde Aufschlag, vor den hohen Festtagen um 4 Uhr nachmittags Schluß, Einweisung einer Tarifkommission aus je sieben Unternehmern und Gehältern zur Schlichtung von Differenzen. Der Tarif soll zwei Jahre Gültigkeit haben.

Christliche Unternehmer und christliche Arbeiter. Bei der Firma Joseph Hill in Guxforden bei Köln ist der Führer der dortigen christlichen Textilarbeiter-Organisation getötet worden. Wenn er nicht wieder eingestellt wird, wollen die Arbeiter der Firma freitren. Bei der Textilarbeiter-Firma G. Gerath u. Co. ebenfalls in Guxforden, sind die mehr als hundert Arbeiter sämtlich in den Ausfalln getreten, nachdem ihnen eine eingeübte Vorberufung abgelehnt und eine Anzahl Arbeiter gemährt worden war. Guxforden ist eine urfahrlöse Stadt mit alter Tuchindustrie. In beiden Fällen gehen christlicher und deutscher Textilarbeiter-Verband Hand in Hand.

### Ausland.

Italien. Ein Streik der Bäcker ist seit mehreren Tagen in Rom im Gange. Man hat den Bäckereimestern Soldaten zur Arbeit zur Verfügung gestellt.

Schweden. 600 Schuhmacher wurden in Venersberg ausgeperrt, weil sie Anerkennung ihres Vorkampfs forderten.

Frankreich. In Braxt streiken 2000 Fabrikarbeiter.

Osterreich. Die Gewerkschaften haben im vergangnen Jahre einen außerordentlich starken Zuwachs von Mitglieder zu verzeichnen gehabt.

Norwegen. Mit 56 gegen 49 Stimmen beschloß das Storting auf Antrag unerer Parteigenossen, des Bahors Ertling, 100 000 Kronen (112 000 Mk.) zur Beidatigung von Arbeitslosen aus Staatsmitteln zur Verfügung zu stellen.

### Schöffengericht.

### Schöffengericht.

Eine originelle Privatklage beidatigt jüngst das Schöffengericht in der Sache des Theater-Direktors Voller vom Apollo-Theater wider den Direktor der logen. Entschuldigungs-Gesellschaft Herr W. Meister nur zur Zeit, als er mit seiner Gruppe im Apollo-Theater auftritt, mit dem Direktor Voller in Wortwechsel geraten und flagt auch aus angeblichen Redigten aus einem früheren Kontrat auf Zahlung eines Betrages von 5000 Mk. Unzulänglich einer lebhaften Auseinandersetzung hatte der Vertreter der entschuldigen Gesellschaft den Direktor Voller, den künftige Signar, und Herr Voller den Herrn Franke — genannt Franke — als „trauriger Dumorist“ bezeichnet. Wegen der legeren Negerung hatte Herr Franke Widerklage erhoben. Gelegentlich seines Auftretens im Valkalla-Theater mit seiner Gruppe hatte dann Direktor Franke dem Direktor Voller eine recht unhöfliche Ansichtsartze geendet und diese von sämtlichen Mitgliedern seiner Gruppe und auch von dem damaligen Konkurrenten des Apollo-Theaters, Direktor Schred, unterschrieben lassen. Gerade aus diesem Grunde beantragte der Vertreter des Herrn Voller die Veratragung des Beleidigers. Die von Herrn Franke erhobene Widerklage ist eigentlich gegenstandslos, denn die Negerung „trauriger Dumorist“ könne doch nicht als beleidigend angesehen werden. Nach längerem Verfahren wurde Direktor Franke zu 50 Mk. Geldstrafe nebst Uebstitutionsbezugnis für Direktor Voller in der Zeitung Programm für Artisten, und Direktor Voller wegen der Widerklage zu 10 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Ungezwungene Elemente. Der Kaufmann Carl Köpfe von hier lebt mit seiner Ehegattin auf ihr gehobenen Hofe. Währenddem ein Eheideidungsverfahren schwebte, sollte festgestellt werden, welche Sachen dem Manne und welche der Frau gehören. Zu diesem Zwecke war der Gerichtsboyletzer Viehou am 10. September in Begleitung der Frau Köpfe in des Ehemanns Wohnung gegangen. Als der Gerichtsboyletzer aber mit der Frau die Wohnung betreten wollte, stellte sich Köpfe auf die Schwelle seines Zimmers, zog einen Revolver und sagte: „Wer meine Schwelle betritt, den schicke ich wieder.“ Köpfe, der hierauf wegen Verabredung des Gerichtsboyletzers mit seiner Ehegattin angeklagt war, erklärte er habe nur seiner Ehefrau, nicht aber dem Gerichtsboyletzer drohen wollen. Der Staatsanwalt schenkte dem Angeklagten bezüglich seiner Angabe Glauben, bemerke aber, auch zu der Bedrohung seiner Ehefrau habe er kein Recht gehabt, da diese von dem Gerichtsboyletzer zur Gilleleistung herbeigeführt worden war. Der Verteidiger Köpfe erklärte, sein Mandant habe in sehr begründeter Erregung gehandelt, denn dessen Frau habe dem Angeklagten einmal mit Vitriol und Schwefelsäure beschützt wollen. Nach dem Gelächern habe sich Köpfe hold beruhigt und die Revolver herausgegeben. Der Staatsanwalt beantragte wegen der Bedrohung 30 Mk. Geldstrafe, es sei Lage Gefängnis und das Urteil lautete auf 40 Mk. Geldstrafe event. 8 Tage Gefängnis.

### Veranstaltungsberichte.

Maschinen und Seiger. Am Sonntag, den 12. Februar, hielt der Verband der Maschinen- und Seiger seine regelmäßige Mitgliederversammlung ab, welche leider sehr schwach besetzt war. Es wurde beschlossen, am 12. März eine öffentliche Versammlung in Weiger Hof abzuhalten, in welcher Genosse Schelle aus Weiger referieren wird. Ferner wurde von seiten des Vorstandes eine Anfrage laut, einen zentralisierten Arbeitsnachweis zu gründen, an welchem die Gewerkschaften, welche im Weiger Hof tagen, beteiligt sind. Diez wurde von Schiller der Antrag gestellt, 25 Mk. bis auf weiteres für denselben zu bewilligen. (Eing. 28. Febr.) R. H.

**Golgarbeiter.** In der Mittwochs-Verammlung vom 25. Februar referierte der Gewerkschafter Bauer in Magdeburg über den Stand der Bewegung. Er erwähnte die verschiedenen Schritte in den einzelnen Städten, bei welchen die Holzindustriellen-Schlichterband die Organisation und die Frage der Ausbreitung. Das dieses nicht gelang, beweist die Statistik der Ausbreitung, bei welcher aus der Statistik an 300.000 Mt. und aus der Statistik 150.000 Mt. an Unterhaltung gezahlt wurde. Anders sieht es bei den Schlichterband aus, bei welchem bekanntlich der Ringelbeutler sehr geschult wurde, um seine Kollegen über Wasser zu halten. Und so lange, wie sie in ihren Reihen nicht für Arbeitervereine sorgen, um den Bestehen der Arbeitervereine zu beschaffen, sind sie um kein einbürtiger Arbeiter. Nach dem Vortrag wurde, um die Gewerkschaften zu erlebigen, der Anstellung eines Kollegen, welcher eventl. den Arbeitsnachweis der Arbeiter mit führen soll, im Prinzip angenommen wurde mit 142.90 Mt. und eine Ausgabe von 117.45 Mt. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß in Dresden die Kollegen sich in einer Lohnbewegung befinden. (Eingegangen am 1. März.)

**Gaumnitz.** Diele spricht! so hieß es am Sonntag, und wie eine Witterungsänderung konnte man weißlich was männliches Gesicht nach dem Gahle des Herrn Dielemer Gaumnitz wandern sehen. Schon vor Anfang der Verammlung im Gaumnitz bis auf den letzten Tag gefüllt, so daß viele, die da glauben, noch ein Bildchen bekommen zu können, wieder umfieren oder auf dem Vorplatz stehen mußten. Mit großer Ruhe — soll es auch die Rede — wurde der Bericht über die zweifelhafte Vorträge des Referenten. Nachdem noch, nach dem Schlusswort des Referenten, der Vorsitzende Emil Klünger um Abnommen des das Volksblatt auffordert, wurde die Verammlung geschlossen. (Eingeg. 28. Febr.)

**Gewerkschaften.** Am Sonnabend, den 23. Febr., veranstaltete das hiesige Gewerkschaftsamt einen Vortrag mit Lichtbildern über Orlanien, seine Länder und Wälder durch den Genossen Faber-Belzig. Der Vortrag sowie die Lichtbilder, welche mit regem Interesse verfolgt wurden, haben hier sehr gut angefallen. Der Vortrag war ein sehr guter, es waren ca. 40 Personen anwesend, jedoch fehlten noch eine erhebliche Anzahl organisierter Arbeiter. (Eing. 28. Febr.)

**Gewerkschaften.** Am letzten Sonntag fand eine Verammlung der Handels- und Transportarbeiter statt, in welcher Kollege Wobes-Galle über die Fragen des Bergarbeiterstreiks im Ruhrgebiet, die Vorkommnisse im Ruhrgebiet und die Lehren daraus für die deutsche Gewerkschaftsbewegung einen Vortrag hielt. Mit Interesse und Beifall wurde der einbürtige Vortrag von den anwesenden Kollegen verfolgt. Beim Punkt 2,

Wahl eines Kommissions-Mitgliedes für Post- und Sozialwesen, wurde Kollege W. h. l. gewählt. Beim Punkt 3 wurde Wobes-Galle als Kandidat für die Generalversammlung in Frankfurt am Main aufgestellt. Unter Berücksichtigung brachte ein Kollege, welcher dem Reichs-Rundfunk-Gewerkschaft angehört, zur Sprache, daß im sein 13. März abgehalten solle und dafür noch Beifall erbeten, trotzdem er alt und grau in diesem Geschäft geworden ist. Ein Beweis, daß es hier nicht mit Dummheit getan ist, sondern kräftig zugehört werden muß. Desgleichen wurde über die Expeditionen in Diamanten gelangt, einer der Herr bringt es gleichfalls fertig, seinem Kräfte bei 15-18hündler Arbeitstagen und geringem Lohn noch Orlanien anzubieten. Doch müssen wir dem Kollegen zurufen: Organisiert Euch am hart zu sein, denn auch diesen Mühen ist durch Einigkeit mit Rechtigkeit abzuhelfen. (Eingeg. 1. d. M.)

**Wohlfühlens.** Sitzung des Gewerkschaftsamt am 23. Febr. Unter den Eingängen befand sich ein Empfehlungsschreiben des Deutschen Theaters in Bremen wegen Abhaltung eines Singschiffes. Da die Zeit jetzt nicht als günstig erachtet wird die Angelegenheit verlagert. Von der Brodfrage betreffend Befreiung des Post- und Sozialwesens wird beschlossen, dem Kartell 100 St. anzufragen. Befreiung von staatlichem Material zur Unterstützung der Kommission für Post- und Sozialwesen wird beschlossen, eine Kommission zu bilden. Heymann und Kornmann erläuterten jedoch Bericht über die Konferenz der Gewerkschaften in Magdeburg. Die Präsenliste ergibt: Anwesend sind 28 Delegierte, entzündlich fehlen 2, unentschuldig 4 Delegierte. (Eingegangen 28. Febr.)

**Trudern.** Im Volkhof zum grünen Baum fand am Sonntag eine öffentliche Bergarbeiter-Verammlung statt, welche lebhaft besucht war. Als Referent war Herr Wobes-Galle aus Bochum erschienen. Betreffend referierte über den Streit im Ruhrgebiet, seine Ursache und Wirkungen desselben. Der Referent erfüllte in einem 1hündigen Vortrage seine Aufgabe voll und ganz. Jeder Beifall wurde dem Referent zu teil. Nachdem der Vortrag nochmals daran erinnert wurde, daß die Sammlungen noch weiter vorgenommen werden müßten, da noch viele Bergarbeiter arbeitslos seien, wurde die interessante Verammlung 6 1/2 Uhr geschlossen. (Eing. am 28. Febr.)

**Döhrts.** Genosse Burgau-Aus hielt einen Vortrag über Kommunal-Angelegenheiten. Die ersten sind von diesem durchdrachten Vortrag mit der größten Aufmerksamkeit ausgenommen und wünschend, daß die noch fernstehenden Volksblätter und Kameraden sich der politischen Organisation, inwiefern sie das noch nicht getan haben, anziehen. Anmerkungen nimmt entgegen Herr Wobes-Galle, Döhrts.

**Cisleben.** Am vorigen Sonnabend fand die erste öffentliche Verammlung der im Handels- und Transport-Gewerbe

beschäftigten Arbeiter statt, welche gut besucht war. Der Referent, Wobes-Galle, sprach über die wirtschaftliche Lage im Ruhrgebiet. Der Referent entließ sich seiner Aufgabe im freudiger Weise, indem er die leidige Fortentwicklung des Transportgewerks und die dadurch bedingte Notwendigkeit des Zusammenschlusses der in diesen Branchen tätigen Arbeiter zu großen Verbänden empfahl, und das wäre hier der Zentralverband der Handels-, Transport- und Verkehrs-Arbeiter Deutschlands. Nachdem Wobes auf die Mühseligkeit im Transportgewerbe, wie die übermäßig lange Arbeitszeit, niedriger Lohn usw. hingewiesen, und darauf aufmerksam gemacht hatte, daß diese nur durch eine feste Organisation beseitigt werden können, so muß noch darauf hingewirkt werden, daß auch in Cisleben, wo die Mansfelder Kupferbergbauende Gewerkschaft eine große Macht besitzt, es endlich auch hier hell werden, und unsere Berufscollegen die Spesen der modernen Arbeiterbewegung bestreiten lernen und sich nicht länger von der Sozialistenklasse als willenslosen Werkzeug gebrauchen lassen. Darum auch in Cisleben vorwärts gedrückt in Interesse der gesamten Arbeiterbewegung! So schloß der Kollege Wobes seinen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag. Nachdem noch mehrere Genossen die öffentlichen Verhältnisse einer kurzen Kritik unterzogen, g. B. die Mühseligkeit in der Mann-berauberei, und zum Beitritt zur Organisation aufgefordert, wurde die sehr anregend verlaufene Verammlung geschlossen. (Eingeg. 1. d. M.)

**Für die streikenden Bergarbeiter**  
Galle. Auf Listen wurden abgeliefert: Hr. 18 210, 24 —, 58 100, 195 080, 197 u. 198 —, 210 535, 250 540, 318 von Thomas-Dölling 1282, 322 270, 335 u. 336 —, 350 1374, 352 —, 354 110, 359, 365 u. 368 —, 371 vom Bergarbeiterfraktionen in Berlin 840, 374 505, 379 425, 390 von Schwitz-Dupin 175, 391 810, 392 850, 396 —, 401 900, 402 700, 408 125, 410 bis 417 u. 424 —, 428 bis 429 u. 430 von Steinmeier aus Silesien 915 u. 715 Mt.

Da nächste Woche die Abrechnung und Prüfung derselben erfolgt, bitte die noch ausstehenden Listen sofort abzuliefern. G. Berg.  
Cohlenmühlen. Auf Liste Nr. 4791 S. R-Lauda 835, 2572 G. R. 050, 4922 R. S. Belgis 1385, 2365 H. G. 460, 2866 S. R. Grenzdung 210, 4784 D. G. 350, 2378 R. S. Röhlich 12 —, 4920 R. S. Belgis 510, 4923 S. R. 150, 4921 Grube Hermann 5, Götting 455, 4924 S. R. Groggrinna 370, G. G. Orunna 1 —, 4927 S. D. 1385, 4925 A. R. 515, 4926 A. R. 480, 2375 Grube Unter-Abel 6, Webau 1070 Mt. Insgesamt 629 Mt. Der Betrag für die Liste 4791 sollte in der letzten Lieferung, wenn Sammler und Geben besten Dank! Die noch ausstehenden Listen bitte bald abzugeben!

Drüms, Vertrauensmann.  
Verantwortlicher Redakteur: H. Weßmann in Halle.

**Warenhaus**

**Leopold Mussbaum**

Gr. Ulrichstrasse 60/61.

Barfüßnerstrasse 3/5.

G. m. b. H.

**Zur Einsegnung!**

**Konfirmanden-Artikel.**

- Konfirmanden-Hemden aus gut. Stoffen in sauberl. Verarbeitung, mit Spitzen-Bandung und Stickereien 52 Pf.
- Konfirmanden-Röcke mit breiten Stickereien 80 Pf.
- Konfirmanden-Anstandsrocke aus la. weißem 60 Pf.
- Konfirmanden-Taschentücher Batist mit Einfaß und Spitzen 15 Pf.
- Konfirmanden-Taschentücher Seide mit eleg. Stickerei u. Spitze 45 Pf.
- Konfirmanden-Taschentücher mit Sohl. 12 Pf.
- Konfirmanden-Oberhemden 2,25 Pf.
- Konfirmanden-Kragen 1/4 Duzend 95, 60 Pf.
- Konfirmanden-Krawatten 15, 12 8 Pf.
- Konfirmanden-Hüte 195, 150, 95 Pf.
- Konfirmanden-Glaçéhandschuhe 120, 95, 65 Pf.
- Konfirmanden-Hosenträger 45, 24, 18 Pf.
- Konfirmanden-Strümpfe 65, 38 Pf.

**Schwarze Kleiderstoffe.**

- Cheviot reine Wolle 150, 115, 95, 65, 45 Pf.
- Crêpe reine Wolle 180, 135, 115, 85, 62 Pf.
- Mohair reine Wolle 200, 165, 120, 115, 75 Pf.
- Satin-Tuch reine Wolle 220, 180, 135, 110, 95 Pf.
- Voile reine Wolle, 110 cm breit 250, 180, 135, 85 Pf.

**Weisse Kleiderstoffe.**

- Cheviot reine Wolle 280, 200, 150, 120, 90 Pf.
- Satin-Tuch reine Wolle 300, 250, 180, 140, 95 Pf.
- Mohair reine Wolle 225, 180, 150, 135, 90 Pf.
- Gemust. Stoffe 200, 140, 110, 95, 80, 45 Pf.
- Voile reine Wolle, 110 cm breit 300, 250, 180, 135, 85 Pf.

**Farbige Kleiderstoffe.**

- Cheviot reine Wolle in allen Farben 200, 150, 135, 85, 45 Pf.
- Crêpe reine Wolle in allen Farben 180, 135, 115, 85, 62 Pf.
- Crêpe-Flammé in den neuesten Farben 200, 140, 85, 60 Pf.
- Beiges reine Wolle in allen neuen Farben 150, 115, 85, 50 Pf.
- Mohair reine Wolle in allen Farbtönen 180, 135, 115, 75 Pf.

**Schuhwaren.**

- Herren-echt Box calf-Schnürstiefel 6<sup>85</sup>
- Herren-Zugstiefel sehr haltbar 3<sup>30</sup>
- Herren-Schnürstiefel 4<sup>50</sup>
- Herren-Zugstiefel enorm billig 4<sup>25</sup>
- Damen-Schnürstiefel sehr haltbar 3<sup>50</sup>
- Damen-echt Chevr.-Schnürstiefel 4<sup>50</sup>
- Damen-echt Box calf-Knopfstiefel 5<sup>00</sup>
- Damen-Spangenschuh schwarz 1<sup>00</sup>
- Damen-Lederhausschuh sehr haltbar 1<sup>30</sup>
- Damen-Hausschuh enorm billig, sehr hart 85 Pf.
- Konfirmanden-Mädchenstiefel 3<sup>65</sup>
- Konfirmanden-Schnürstiefel 4<sup>45</sup>
- Konfirmanden-Knabenstiefel 4<sup>45</sup>
- Damen-Pantoffel harter Gauspantoffel 48 Pf.
- Damen-Pantoffel sehr haltbar 38 Pf.
- Kinder-Pantoffel sehr haltbar 20 Pf.

**In unserem Café 1 Tasse Kaffee u. 1 Windbeutel mit Schlagsahne 10 Pf.**

**PALM**  
feinste Pflanzenbutter  
50% Essigsäure gegen Butter!

**Schon jetzt**  
Bitten wir, uns größere Reparaturen an Rädern zu übergeben, z. B. Neuemulieren und Verniedeln usw., da wir bekanntlich zu Beginn der Saison mit Arbeit überhäuft sind, Lager sämtlicher Ersatzteile.  
Verkauf-Einrichtungen aller Systeme.  
**Diadem**  
Neue Räder eigener Konstruktion, Marke „Diadem“  
Telephon 2369. **Pannier & Zabel**, Gerietzenstraße 33.  
Jnh. Otto Pannier.

**Erprobtes Fastemittel**  
ist mein selbstgekochter, schwarzer **Johannesbeersaft.**  
**Karl Krüger**, Universal-Dragerie, Vertriebsgerichte.  
**Werkzeuge** für Holz- und Metallbearbeitung, nur beste Qualitäten, empfiehlt **Paul Schneider**, Werkzeugmacherstraße 4.

# Wohlfeiles Angebot

Nur bestbewährte,  
auf ihre Güte hin  
geprüfte Qualitäten.

## zur Konfirmation.

Nur bestbewährte,  
auf ihre Güte hin  
geprüfte Qualitäten.

### Weisswaren.

Chiffon-Schleife, volles Façon.  
85, 25 u 15 Pf.  
Chiffon-Schleife, m Rüschen-Garn. 65 Pf.  
Chiffon-Jabots, Neuheiten, 85, 75, 65 Pf.  
Chiffon-Bandeaux, mit Perlen, M. 1.25.  
Schwarze Filz-Kragen, M. 2.25, 2.50,  
2.25, 1.50, 95 Pf.

### Gürtel.

Lack-Gürtel, neue Façons, 50, 25, 15 Pf.  
Weisse Leder-Gürtel, von 30 Pf. an.  
Falten-Gürtel, neue Façons, M. 1.50,  
95, 75, 45, 38 Pf.  
Falten-Nieder-Gürtel, reine Seide,  
M. 2.50, 1.75.  
Aparte Neuheiten in Gürteln in allen  
Preislagen.

### Regenschirme.

Damen-Regenschirme m. Metallstock u.  
Metallgriff, solide Qualität, M. 1.75.  
Derselbe mit Metallquasten M. 1.95.  
Derselbe in feinst. Ausführung M. 3.40.  
Damen- und Herren-Schirme m. mod.  
Griffen, bewährte Stoffe, M. 4.75,  
3.50, 2.75, 2.—, 1.50, 95 Pf.

### Handschuhe.

Konfirmanten-Handschuhe, „Glacé“  
M. 1.25, 90, 65 Pf.  
Damen-Handsch., Glacé, 175, 150, 95 Pf.  
Damen-Handsch., Glacé, la. M. 3.—, 2.25.  
Damen-Handschuhe, „Cöper“ 25 Pf.  
Damen-Handschuhe, „Trikot“ 80 Pf.

### Weisse Unterröcke.

Rock m. Stickerei-Volant 180, 120, 90 Pf.  
Rock m. la. Stickerei M. 5.—, 3.75, 2.50.  
Rock m. Stickerei u. elegantem Binsatz  
M. 5.50, 4.—, 3.—, 2.25, 1.80.  
Röcke in hocheleganter Ausführung  
M. 15.—, 12.—, 10.—, 6.75.

### Korsetts.

Korsett aus gutem Köper 90, 75, 58 Pf.  
Korsett aus Drell M. 1.50, 1.25, 95 Pf.  
Korsett m. Spiralfed. M. 1.75, 1.40, 1.10.  
Korsett, schw. Satin M. 2.50, 1.75, 1.45.  
Korsett, la. Satin M. 3.—, 2.50, 2.25.

### Wäsche.

Kragen, neue Form, 3 Stck. 90, 60, 40 Pf.  
Manschetten, neue Formen  
Paar 44, 35, 28 Pf.  
Servietten 90, 75, 60, 45, 35, 25, 15 Pf.  
Chemisettes, Neuheiten 75, 50, 35 Pf.  
Oberhemden M. 3.75, 3.—, 2.75, 2.25.

### Krawatten etc.

Diplomaten, neue Formen, 95, 15, 8, 5 Pf.  
Diplomaten, Neuheiten, 75, 65, 50, 35 Pf.  
Regattes, neue Formen, 65, 40, 35, 28 Pf.  
Regattes, Neuheiten, M. 1.25, 95, 75 Pf.  
Plastrons M. 2.25, 1.75, 1.25, 75, 50, 35 Pf.

### Schwarze Kleiderstoffe.

Cheviot, ganz Wolle.  
Met. M. 2.25, 1.75, 1.25, 85, 45 Pf.  
Crépe, prima Qual.  
Met. M. 1.75, 1.30, 85, 62 Pf.  
Mohair-Crépe Met. 1.50, 1.25, 1.00, 75 Pf.  
Vollw., ganz Wolle.  
Met. M. 2.00, 1.50, 1.25, 100, 85 Pf.  
Fantasiestoffe Met. 1.65, 1.20, 95, 75, 55 Pf.

### Farbige Kleiderstoffe.

Beige, ganz Woll., Met. 120, 100, 75, 50 Pf.  
Crépe-Flamme Met. M. 1.00, 85, 75, 60 Pf.  
Cheviot, ganz Woll., Met. 150, 100, 75, 45 Pf.  
Mohair-Crépe Met. M. 1.65, 1.38, 1.00, 75 Pf.  
Blusen-Stoffe, Met. M. 2.00, 1.50, 1.10,  
90, 70, 50 Pf.

### Jackets.

Konfirmanten-Jackets, chic Façons,  
gute Stoffe, M. 5.—, 4.—, 3.25.  
Konfirmanten-Jackets in hochf. Aus-  
führung, M. 15.—, 11.50, 9.—, 6.75.  
Damen-Jackets, hervorragende Früh-  
jahrs-Neuheiten in allen Preislagen.

### Kostüme u. Kostüm-Röcke.

Konfirmanten-Kostüme in moderner  
Ausführung M. 16.50 u. 13.50.  
Kostümröcke aus gutem, schwarzem,  
reinwoll. Cheviot, M. 7.50, 5.50, 4.—.  
Kostümröcke aus Fantasiestoffen,  
M. 8.50, 6.50, 5.—, 3.—, 2.50, 1.65.

## Grosse Spezial-Abteilung für

# Schneiderei-Artikel.

<b>Stecknadeln</b> 600 Stück 4 Pf.	<b>Schuhknöpfe</b> 1/2 Dutzend 12 Pf. bis 3 Pf.	<b>Mohairschutzborte</b> Meter 14 Pf. bis 4 Pf.
<b>Stopfnadeln</b> 15 Stück 1 Pf.	<b>Druckknöpfe</b> Dutzend 60 Pf. bis 5 Pf.	<b>Sternzwirn</b> Stück 3 Pf.
<b>Nähnadeln</b> Brief 10 Pf. bis 1 Pf.	<b>Schuhköpfe</b> Gros 12 Pf. bis 9 Pf.	<b>Leinenzwirn</b> Stück 3 Pf.
<b>Hästelnadeln</b> mit Holzgriff Stück 18 Pf. bis 3 Pf.	<b>Hosenknöpfe</b> Gros 30 Pf. bis 12 Pf.	<b>Nähseide</b> in allen Farben Rolle 5 Pf. bis 2 Pf.
<b>Hästelnadeln</b> (Stahl) 3 Stück 4 Pf. bis 1 Pf.	<b>Hemdenknöpfe</b> Gros 95 Pf. bis 10 Pf.	<b>Knopflochseide</b> Rolle 1 Pf.
<b>Beim-Hästelnadeln</b> 3 Stück 9 Pf. bis 3 Pf.	<b>Zentimetermasse</b> Stück 15 Pf. bis 1 Pf.	<b>Heftgarn</b> Rolle 5 Pf.
<b>Hutnadeln</b> Stück 50 Pf. bis 1 Pf.	<b>Tailenverschlüsse</b> Stück 33 Pf. bis 3 Pf.	<b>Stopfgarn Twist</b> Rolle 10 Pf. bis 4 Pf.
<b>Stricknadeln</b> Spiel 3 Pf. und 2 Pf.	<b>Kleiderhalter</b> 4 teilig Stück 50 Pf. bis 15 Pf.	<b>Strumpfgummiband</b> Meter 1.25 Mk. bis 3 Pf.
<b>Sicherheitsnadeln</b> Gros 95 Pf. bis 15 Pf.	<b>Tailenstangen</b> Dtd. 20 Pf. bis 5 Pf.	<b>Strumpfhalter</b> Paar 50 Pf. bis 8 Pf.
<b>Kettenhenkel</b> 3 Stück 1 Pf.	<b>Krageneinlagen</b> Stück 42 Pf. bis 2 Pf.	<b>Wäschebuchstaben</b> 2 Dtd. 5 Pf.

## Voranzeige!

Von Mittwoch den 8. März ab kommt ein grosser Posten

# Engl. Tüll-Gardinen

zu ausserordentlich billigen Preisen zum Verkauf.

Geschäftshaus

# J. LEWIN

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Preise  
und Auswahl  
ohne  
Konkurrenz!

Gründung 1858.

Jedes  
Angebot  
ohne  
Konkurrenz!

Gründung 1859.

## Grösstes Kaufhaus der Provinz Sachsen.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Grotz. — Druck der Sächsischen Genossenschafts-Buchdruckerei G. G. m. H. in Halle a. S.







# Beachtenswert für Jedermann!

Angebote von Serien!

Preise ohne Konkurrenz!



- Serie I: **Konfirmanden-Anzüge** in tadelloser Ausführung von 80 Mk. bis **6<sup>75</sup>** Mk.
- Serie II: **Herren-Anzüge** Neuheiten der jetzigen Saison von 40 Mk. bis **9<sup>00</sup>** Mk.
- Serie III: **Jünglings-Anzüge** nur bewährte solide Stoffe von 24 Mk. bis **4<sup>50</sup>** Mk.
- Serie IV: **Herren-Hosen** aus gut tragbaren Stoffen von 12 Mk. bis **1<sup>95</sup>** Mk.
- Serie V: **Knaben-Buxkin-Rester-Hosen** alle GröÙe 1.50 und **1<sup>00</sup>** Mk.



**Julius Hammerschlag,** 36 Gr. Ulrichstr. 36  
nahe der alten Promenade.

Neu eröffnet!

**Einen**

**ganz**

**neuen**

## Anziehungspunkt

bildet

das allerneueste und modernste  
**Möbel- und Ausstattungs-Geschäft**  
Große Ulrichstraße 58, I. u. II. Etage.

Schon die Einrichtung berührt angenehm, — die Bedienung ist eine vorwunderliche, — das Warenlager ist imposant — und alles macht sofort den Eindruck eines allerersten Kredithauses.

Die Coulanz zu jeder Veranlassung in der

### Kreditbewilligung

ist jederzeit günstig, wie man sich diese besser und angenehmer nicht wünschen kann! — So J. B. erhält man schon

mit **Anzahlung von Mark 3,**

bei wöchentlicher Abzahlung von Mark **1** an:

- Möbel, Kleiderschränke, Sofas, Vertikows, Bettstellen, Matratzen, Kommoden, Spiegel, Regulateure, Kinderwagen, Nähmaschinen etc.,
- ebenso Anzüge, Paletots, Damen-Jackets, Kragen, Kostüme und Kostümröcke, Kleiderstoffe, Gardinen, Teppiche, sowie alle anderen Manufakturwaren.

ferner **Wohnungs-Einrichtungen**

schon mit **Anzahlung von Mark 7** an.

Bessere Wohnungseinrichtungen in jeder Preislage sind stets in größter Auswahl vorrätig.

Jede Person genießt beim Einkauf auf

### Teilzahlung

die höchsten Vorteile in dem allerneuesten und modernsten

## Möbel- und Ausstattungs-Geschäft

# N. Fuchs,

Halle a. S.,  
Nur Große Ulrichstraße 58, I. und II. Etage,  
neben Warenhaus Nussbaum.

Kredit nach ausserhalb!

**Zeit. Kämpfers Restaur. u. Variété. Zeit.**  
Dienstag den 7. März ladet zum

### Kaffee-Kränzchen

freundlichst ein Conrad Kämpfer.

Lager aller Sorten

Bills, Reparaturwerkstatt  
Zeitzahlung anheiter.  
Alb. Grotzky, Uebermader,  
Weißstraße 28.



Sie kaufen

## Schuhwaren

gut und billig

nur **84** Leipzigerstr. **84**  
am Turm.

## Konsumverein f. Merseburg u. Umg.

E. G. m. b. H.

Aktiva. Bilanz am 30. September 1904. Passiva.

An Kassenkonto	8018.11	Bei diverse Creditoren	3080.61
Urkassenkonto	4463.65	Kassionskonto	2000.00
Instrumentenbestand	28624.00	Mitgliederanteil-Konto	10724.71
Debitoren-Konto	139.85	Relevanzkonto	2574.83
Darlehens-Konto	1200.00	Dispositionsfonds-Konto	125.59
Dividenden-Anteil-Konto bei der Großhandlungsgesellschaft in Hamburg	500.70	Zinsen-Konto	20.00
Rabatt-Konto	1937.81	Reingewinn	21882.51
Zinsen-Konto	29.75		
	41007.87		41007.87

Die Mitgliederzahl betrug am 1. Oktober 1905 753  
Im Laufe des Jahres neu eingetreten 188  
Ausgetreten mit dem 30. September 1904 91  
Mitgliedbestand 850  
Die Kassums betrug am 1. Oktober 1903 Mt. 18825.00  
Vermehrte sich um 4700.00  
Summa Mt. 23525.00  
Verringerte sich um 1225.00  
Beträgt mithin am 30. September 1904 Mt. 22300.00

Der Vorstand.  
G. Röder, Vorsitz. H. Jüllich.

## Restaurant Jägerhof.

Sonntag: **gr. Kulmbacher Bockbierfest.**  
Abend: **f. Spektakel.**

## Preussischer Hof, Zeitz.

Heute Sonntag den 5. März abends 8 Uhr

## gr. Zither-Konzert

ausgeführt vom 1. Zither-Zither-Klub,  
verbunden mit humoristischen Vorträgen und Tanz.  
Einsparungen im Vorverkauf zu 40 Btg. bei den Herren Mathes, Gährich, Weiser, Steinert und Zimmer.  
Tanz frei. Der Vorstand.  
F. W. Schultze.

## Geldschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Weissenfels und Umg. die ergebene Mitteilung, daß ich Carlstraße 9, vis-a-vis der Post, ein **Schuhwarengeschäft**, verbunden **Reparaturwerkstatt** eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, alle mich besuchenden Kunden nur mit guter und reicher Ware zu bedienen. Höfliche auch Konium-Darfen. Hochachtung W. B. Bomhardt.  
Weissenfels, den 1. März 1905.

## Neumarkt-Fischhalle, Geißstraße 33.

Empfehle ich:  
Frische Seefische aller Art, lebende Karpfen, Aale, Schlei u. Goldfische, alle geräuchernden u. marinierten Fischsorten, tadellos. Apfelsinen, Zitronen, Datteln, Feigen, Kokosnüsse. ff. Wildenten.  
Anna Henze, geb. Musculus.

Bestag und für die Inserate verantwortlich: August Grotzky. — Druck der Halbeschen Genossenschafts-Druckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.

## Wer hat die Gelder für den Bergarbeiterstreik aufgebracht?

Mehrere Zentrumsblätter und Agitatoren haben die Behauptung aufgestellt, daß die christlichen Gewerkschaften und die Anhänger der Zentrumspartei den Löwenanteil an den Streiklohn getragen hätten. Wir brauchen unseren Lesern nicht zu bemerken, daß das gerade Gegenteil richtig ist; die organisierte Arbeitererschaft Deutschlands hat durch ihre Sammlungen und Spenden den Bergarbeitern die finanzielle Munition zum Kampfe geliefert. Interessant ist aber doch, was die Bergarbeiter-Zeitung zu dieser Frage zu sagen hat. Sie stellt in ihrer letzten erschienenen Nummer 9 fest: Es haben an Sammelgeldern aufgebracht der Gewerbeverein 259 144 Mark, der Bergarbeiterverband 1 438 290 Mark! Die polnische Vereinigung konnte nur 8000 Mark quittieren; da sie absolut nicht in der Lage war, davon auch nur ihre eigenen Mitglieder nennenswert zu unterstützen, ist Übergang der Vorstand der polnischen Vereinigung dem alten 8000 Mark, die der Polenerverein aufbrachte für sich allein brachte der Verband also 430 290 Mark auf, oder mehr als fünfmal so viel wie die anderen Organisationen zusammen!!! Berechnet man die aufgetragenen Gelder auf pro Mitglied von Beginn des Streiks, dann ergibt sich dieses schreckliche Resultat: Die polnische Vereinigung (10 000 Mitglieder) vereinnahmte 80 Pf., der Gewerbeverein (40 000 Mitglieder) 6.50 Mark, der alte Verband (60 000 Mitglieder) 23.60 Mark!!! Da erst nach der dritten Streikwoche rechtliche Unterstützung auszufragen war, hätte unter Verband jedem Mitgliede allein aus den Sammelgeldern zwei Wochen lang die volle Unterstützung auszufragen können; der Gewerbeverein und die Polen-Vereinigung konnten aber nicht einmal eine Woche ihre eigenen Mitglieder von den Sammelgeldern unterstützen! Wie angefaßt dieser unerfüllbaren Aufgabe gelangt werden kann, der Gewerbeverein habe den Hauptteil der Unterstützung geliefert, ist einfach unergreiflich.

Die Sammelgelder und das aus den Kassenscheibenden entnommene Geld ist kameradschaftlich zusammengepackt worden, wie sich das in einem solchen Kistenkammeraden der vereinigten Bergarbeiterchaft von selbst versteht. Woher kamen die Gelder? An den Gewerbeverein fanden naturgemäß alle ihm nahestehenden christlichen Arbeiter-Organisationen und die überwiegend nichtsozialdemokratischen Bürgerkreise. Die Bürgerchaft im Ruhrgebiet hat sich in dankenswerter Weise hervorgetan vornehmlich an der Beschaffung von Naturalien beistellt. Wo sind aber die sonst so rühmlichen ausmärtigen Ökonomen? Die christlichen Gewerbevereine während des Streiks? Nicht nur die „warmen Worte“ der zum großen Teil sehr bemittelten Gewerbevereins-Präsidenten in Betracht, kann ersichtlich ihre tatsächliche Hilfe äußerst geringfügig. Die Gewerbevereinsmitglieder haben die Wahrheit des Sprichwortes erfahren: „Freunde in der Not gehen hundert auf ein Ziel!“ Nur 259 000 Mark sind dem Gewerbeverein zugeflossen, das ist eine sehr minimale Summe, wenn man bedenkt, welche Geldmittel seinen „christlich-patriotischen Ökonomen“ zur Verfügung stehen! Der Gewerbeverein ist in sich gelassen worden von den „warmen Gewerbevereinsfreunden“, darüber hilft kein Verstoß hinweg, das haben auch Gewerbevereins-Kameraden inigmäßig ausgesprochen! Hätten die reichen „Freunde“ des Gewerbevereins die mit solchen Worten reichlich reichlich sind, auch einmal recht tief in die Tasche gefaßt, dann war es der Streikleitung möglich den Kampf viel wirksamer zu führen. Die Gewerbevereins-Leitung trifft natürlich keine Schuld, sie hätte auch gerne das vier- und fünffache an Unterstützungsgeldern an die gemeinamfalsch gelieferten, wenn das Geld nur eintam. Auch unter den polnischen „Gewerbevereinsfreunden“ gibt es sehr reiche Leute, Millionen; auch sie haben ihre in der Not geratenen Sprachgenossen jämmerlich vergessen.

Der Bergarbeiter-Verband hat von seinen Freunden über 1 400 000 Mark erhalten! Die höchste Einzelsumme landete der Kassierer der sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Albin Gerlich-Berlin, nämlich fast 200 000 Mark. Substantieller Markt landeten die freien Gewerkschafts-Zentralen und -Kartelle. Die freigewerkschaftlichen und die sozialdemokratischen Spenden haben sich als die opferwilligsten Bergarbeiterfreunde bewiesen, mit „sozialdemokratischem Geld“ (inbauch viele Tausend „christliche“ und „polnische“ Kameraden unterstützen worden! Ohne die Hilfe der freien Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Geldgeber hätte der Generalkrieg wegen Mangel an Unterstützung nicht in dem Maße geführt werden können, wie es geschehen. Das wissen auch die Nichtverbands-Mitglieder sehr gut, das muß auch um der Wahrheit willen ausdrücklich festgehalten werden gegenüber den Verleumdern, die „Bergamtsfreunde“, die die Generalkriegler in sich gelassen haben, sind wieder als die „warmen Arbeiterfreunde“ rein zu waschen. Zum Kriegführender gehört Geld; „große Summen sind nötig“, schreibt mit Recht auch der „Bergarbeiter“, „wegen Geldmangel“ mußte der Krieg abgebrochen werden, betonte ganz recht Kamerad Efferl. Deshalb erfüllen wir nur die Pflicht der Dankbarkeit, wenn wir den Kameraden setzen, wer uns in der Not mit guter Tat zur Seite stand.

**Nachweisen des Streiks.** Aus Essen wird gemeldet: Von den Stimmesigen Jochen Baaker Mulde und Fröhlicher Nachbar kommen wieder selbste Klagen der Delegierten. Statte Mithimmung herrscht besonders über die Verabreichung der Gebirge. Die Delegierten beschloß, die Klagen den Reichs- und Landtags-Abgeordneten gebracht auszufüllen.

## Der Kommunalspektakel in Landsberg

beschäftigte gestern die Straßmann in Halle rund sechs Stunden. Angefangt waren wieder einmal der Schneiderrit- und Stadtverordnete Max Fante und der Buchdrucker- und Redakteur Hermann Wegel von dem Landsberger Stadtrat. Fante, die hier in November 93 in Landsberger Gemeindefolge gehalten, und die dann in jener Zeitung von Wegel weiter verbreitet worden waren. Fante hatte Fante in einem am 20. November 93 dem Nachrichtenblatt angelegten Beilagen, in dem er als Schneiderrit seine Ämter, Ämter, Ämter und Ämter empfahl, Fische, Fische und Ämter selbst, folgende Erklärung losgelassen:

Von gemisser Seite ist mir ein jeder Zeit bemüht, mich durch viele Nachrede in dem Ansehen meiner Bürger in Stadt und Land herabzubringen. Diese Nachrichten sind nicht weiter als böswillige Verleumdungen, die offenbar den Zweck haben, mich zu schädigen. Ich bin aber nicht weiter als ein sehr bescheidenes Mitglied der Stadtverwaltung. Ich habe nichts weiter getan, als in der Wahrheiten und Angelegenheiten in der Landsberger Verwaltung aufgebracht! Dies werde ich auch in Zukunft tun, weil es meine Pflicht aus dem Gewissen ist. Am Schluß des Infarktes fanden die Worte: Bitte zu begehren, und darunter befand sich die Bemerkung: Jeder Käufer schließt Rabattmarken oder Konsummarken.

In einem in derselben Nummer veröffentlichten Artikel hatte Wegel im Stadtratsprotokollbericht nach Fante Rede gesagt: Der Magistrat habe verümt, für die Reichsminister und für die Fährliche Wäme Schindler Anwaltsmarken zu haben, so daß die Fährliche Wäme selbst Anwaltsmarken zahlen müsse! Bei diesen Worten, so hieß es im Bericht, sei Bürgermeister Wegel aufgesprungen, habe auf den Tisch geschlagen, und die Ausführungen Fantes für „unverständlich“ bezeichnet, habe, Bürgermeister zu sein, die Schlägen, denen Herr Fante beizubringen, nicht mehr begehren können. In einem anderen Artikel, dessen Inhalt nur Wegel zur Last gelegt wird, hieß es unter dem Titel: „Der Bürgermeister auf der Straße“. Darin wurde mitgeteilt, daß der dortige Bürgermeister Prominent nicht mehr das Vertrauen der Bürger und der Regie-

rung genieße. Die Behörde habe die Genehmigung zur Wiederwahl verweigert. In Landsberg befinden ähnliche Verhältnisse, wie in Schneiderrit. Dem Stadtratsmitglied Franzel nur auf dem vorgemerkten worden, er sei „so nebenher“ Inhaber eines Ausnahmestempels.

Herr Franzel gibt als Zeuge zu, daß ihm durch Magistratsbeschlüsse gehindert worden sei, daß er in seinem Amte Arbeitsstellen übernehmen könne; die Erörterungen meiere Details darüber werden vom Berichtspräsidenten nicht aufgeführt.

Mit der Aufhebung des Schöffens für die Dynamit-Kammer bezug der Stadtratsstelle soll unverzüglich verfahren worden sein. Ein Arbeiter befand sich als Zeuge bei Abgabe des Schöffens sei es einmal einen anderen Arbeiter gelungen, ein kleines Päckchen Dynamit aus dem Aufnahmestempel herauszulassen.

Fante behauptet, er habe nur seine Ämter und Rechte als Stadtratsmitglied wahrgenommen und Miststände aufgedeckt; er sei ein liberaler Bürger, kein Fegler und Sozialdemokrat, wie man in der Landsberger Stadtratsverwaltung vernommen. Wegel erklärt, habe nur von seinem Recht als Redakteur Gebrauch gemacht, in seiner Zeitung Miststände der Stadtratsverwaltung zu rügen. Bezüglich des dem Bürgermeister Kunde gemachten Vorwurfs, er habe aus dem Stadtratsmitglied gewisse Artikel herausgerissen, wurde der Kammerer Wämel, ein alter Herr, vernommen. Dieser Aussage stellt, nachdem er auf einem Stuhle Platz genommen hat, die Frage, ob er denn über alle Dinge Auskunft geben müsse? Es wird dem Zeugen vorgehalten, daß er einem Herrn Wämel erzählt habe, der Bürgermeister habe Blätter aus dem Regler entnommen, vorhanden. Schönen bestimt worden sein. In der Folge, daß früher der Verwaltungsbereich nicht ordnungsgemäß geleitet worden sei, daß kein Lagerbuch, in welchem nach der Stadtratsordnung sämtliche Vermögensgegenstände aufgeführt sein müßten, geführt worden ist, wurde anerkannt.

Eine tragische Episode kam durch die Vernehmung des Kammerers Wämel zur Sprache. Zeuge erzählt, daß sein Vater, der durch Selbstmord aus dem Leben geschieden ist, von Magistratsmitgliedern der Vorwurf gemacht worden sei, er sei Sozialdemokrat. Darüber sei kein Vater in große Erregung geraten und habe eines Abends einem Beamten gegenüber in Beziehung auf den Bürgermeister Kenntnis erhalten. In dem Tage, an dem nur der Vater auf Grund einer Anzeige wegen Verleumdung vernommen worden sollte, erkrankte er sich aus Furcht. Der Vorige bemerkt, daß der alte Mann die Anzeige doch zu traglich genommen haben müsse.

Der Ankläger, Staatsanwalt Schindler, erklärt, seine Zeugen die Erzählung aus der Verleumdung kennen. Die Zeugen haben, daß der Bürgermeister sich kein jegliches Amt erlassen habe und von seiner früheren Stelle, Wämel, weggehört worden ist. Der Angeklagte Fante kam auch seine guten Seiten haben. Die bezeugen verschiedentlich, daß durch seine entlassenen vorhanden. Schönen bestimt worden sein. In der Folge, daß früher der Verwaltungsbereich nicht ordnungsgemäß geleitet worden sei, daß kein Lagerbuch, in welchem nach der Stadtratsordnung sämtliche Vermögensgegenstände aufgeführt sein müßten, geführt worden ist, wurde anerkannt.

Herrn Wämel ist eine zweite Verurteilung, in der die beiden Angeklagten beschuldigt wurden, den Stadtratsrat Franzel beleidigt zu haben. Es handelte sich um einen verfaßten Vorwurf der Unterdrückung von Vortragsberichten. Die Beweisnahme ergab, daß Franzel Gelder für Zwecke aus seiner Tasche verwendet hat, was nach Aufzeichnungen des Stadtrats festgestellt ist. Wegen nicht fortgesetzter Handhabung der Geschäfte ist Franzel auch früher einmal disziplinarisch mit 30 Mk. Geldstrafe belegt worden. In diesem Falle wurden gegen Fante zusätzlich 30 Mk. Geldstrafe und gegen Wegel noch 10 Mk. Geldstrafe verhängt. In demselben Falle wurden gegen Wegel noch auf 30 Mk. Geldstrafe.

## Das Vergessen? (Nachdruck verboten.)

W. G. Lehmann 1877-1900.

Roman von Theodor Gahn und Louis Forest. Deutsch von Susanne Drostig-Romane.

„Aber er ist ein Deutscher, ein Preussion!“ Du kannst Dich nicht mit einem Preußen verheiraten!“ erklärte Katharine. „Warum?“ „Das ist unser Feind.“ „Was ist unser Feind, weil er mich liebt, und weil er mich zu seiner Frau begehrt.“ „In diesem Augenblicke ist er mein Vater, um vor ihm die Zustimmung zu erbitten.“ „Gedreht über die Nachricht, daß der Offizier sich bei Stodmann befand, fassete Katharine die Hände.“ „Meine arme Kleine!... Kennst Du denn Deinen Vater nicht?... Was soll aus uns werden? Er wird uns trennen!... mich wird er fortjagen, und Du... Du... Du wirst mit Dir gehen.“ „Ich weiß nicht, meine liebe Käthe!... Ich wage kaum zu hoffen, aber ich bin fast entschlossen, mich mit dem zu verheiraten, den ich mir erwählt.“ Man kann nichts gegen ihn tun, als daß er ein Deutscher ist. Er hat nicht danach gefragt, daß ich eine Französin bin, als er mich mit seiner hehres Lebens teilte.“ „Wenn Dein Vater nicht will... und er wird nicht wollen.“ „Du kannst Dich nicht gegen seinen Willen heiraten.“ „Denn ich bin einmündigjährig.“ „Du kennest Dich nicht mehr, Du lächer!“ „Ich fenne mich selbst nicht mehr, meine gute Käthe!“ „In diesem Augenblicke öffnete sich die Tür mit einem Knack, als wenn ein Sturmwind durchs Haus fegte. Mit geräuschem Schritt, mit kühnen Augen trat Stodmann ein. „Er blieb einige Sekunden unbeweglich, geliebtes durch die alle Beleuchtung des Zimmers, er stand wie das Tier vor dem Angriff beim Eingange in die Arena. Dann näherte er sich Katharine mit runder Stirn, gleich mit einander zu sprechen aben.“ „Du bist hier,“ fuhr er fort, indem er seine Tochter am Handgelenk zog. „Vater, Vater, Du bist mir wohl!“ Stodmann, außer sich vor Wut, fühlte sein Mittel. Er zog Kufe bis zum Speisezimmer.

„Trist hier ein,“ lehrte er seine Tochter so gewaltsam gegen die Tür, hobend, daß sie sich an der Stirn verletzte. „Käthe, voll Käthe, voll Käthe!“ „Käthe!“ Die Gläserlein eile herbei, aber im Augenblicke, als sie die Türhülle eroberte, drehte Stodmann zweimal den Schlüssel um. „Und nun haben wir zwei es mit einander zu tun, brüllte er, unfähig, sich zu beherrschen, die Schlägen vor Wut, verband er eine Verbindung mit jedem Schimpfwort.“ „Du! Also besiegene hat man Dich in allen Ehren großgezogen, um diese Schande an Dir zu erleben!... Beswegen hat man Dich das Beispiel der Ehrbarkeit gegeben, weswegen hat man Dich auf den Weg der Ehre geführt, dich auf das hässliche Bett eines Preußen zu führen!“ „Er hielt sie halb hinterhergebeugt auf einem Stuhl, und mit der rechten Hand überbrachte und schlug er sie unaufrichtig.“ „Vater, Vater, Du bist nicht!“ „Du...“ „Stodmann aber sah und hörte in einem Zorn nichts mehr. Seine Brust schlug er nach, als er sich an der Rabel ihrer Wäsche stieß. „Einer Augenblick lieh er sein Opfer los, indem er das gemeine Schimpfwort ausstieß. Diese Schande der Verleumdung bewies Kufe. In ihrer Verzweiflung riß sie sich los, um sich hinter einem kleinen Möbel im Hintergrunde des Zimmers zu verbergen.“ „Nicht Du glaubst, mir zu entrinnen!“ rief er. Seine Augen waren blutunterlaufen. „Und er näherte sich seiner Tochter.“ „Vater! Vater!“ „Mitleid! Begehung!“ „Sprich nicht, brüllte er, die Hände ballend, kein Wort, aber ich drehe dich wieder, ohne daß sie den geringsten Widerstand leistete. Schall war ihr Körper, sie blutete. Sie verteilte sich nicht mehr.“ „Daneben rief Katharine an der Tür und jammete, daß sie nicht helfen konnte. Da lehrte Frau Stodmann, die mit Leo und Gretel einem Speisezimmer besetzt hatte, zurück. Die Erklärung war sehr kurz.“ „Der Herr ist hier!“ rief Katharine. „Er hat den Schlüssel abgegeben. Ich kann nicht hinein.“ „In ihrem Entsetzen rief Frau Stodmann: „Der Schlüssel vom Vorzimmer paßt auch für diese Tür, das willst Du doch ganz gut.“ Katharine hatte dies in ihrer Aufregung ganz vergessen. Sie ist eilig und kühn den Schlüssel, welcher auch paßte. Als die beiden Frauen mit dem kleinen Leo in das Speisezimmer eintraten, drehte sich Stodmann um und ließ von seiner Tochter ab, welche auf den Fußboden hinfiel. Sie war de-

mußlos, mit Wunden bedeckt, ihre Kleider waren zerrissen, die Haare wirr, die Augen ausgehöhelt von Tränen. Katharine stürzte vor ihr nieder, hob ihr Haupt empor und versuchte, sie wieder zu sich zu bringen. Und die Mutter stellte sich zwischen ihre Tochter und ihren Mann. „Unmöglich! Was hast Du getan?“ „Ich weiß es nicht. Und wenn ich sie getötet habe, so verziehe ich Dir, um sie zu weinen und Trauer zu tragen.“ „Siehst Du, Leo,“ rief er, seinen Sohn am Arme fassend, „Du bist noch nicht ein Jahr, aber Du bist ein Mann. Du wirst es bemerken. Deine Augen wie eine Mähne für immer bleibst. Er soll vor Deinen Augen wie eine Mähne für immer bleibst. Sieh Deine Schwester. Ich habe sie verführt, weil sie unsere Ehre in den Staub getreten, weil sie sich vergangen hat, vergangen mit einem Preußen.“ „Hörst Du’s?“ rief er, mit einem befehligen Blicken. „Deine Schandblüten sind einmal! Die beiden niedrigen, die es geben kann.“ „Ich spreche zu Dir, wie zu einem Manne, die Stunde ist ernst. Komm. Du bist nicht! Trede die Hand aus...“ „Sprich mich noch, Deine Schwester muß schon jetzt die ewige Verdammung, welche die Zukunft für sie bringen wird, hören.“ „Sprich wie ich!“ „Ich verziehe sie, sie ist eine Preukin!“ „Erhöhet dich der Knabe den Arm, und mit ängstlicher Stimme wiederholte er: „Ich verziehe sie, sie ist eine Preukin!“ Frau Stodmann hatte den Charakter ihres Mannes. Sie wollte nur zu gut, daß in einem solchen Augenblicke ihre Bemühungen nur dazu führen würden, ihn noch mehr aufzureizen. Sie beschränkte sich darauf, zu flüchten: „Aber erlaube Dich doch, ... sage mir doch, was sie begangen hat.“ „Was sie sich niederkneigen, um ihre Tochter zu umarmen, sie aufzurichten.“ „Stodmann ließ sie roh zurück.“ „Sie verziehe Dir, daran zu rühren.“ „Sie ließ sich auf einen Stuhl fallen und schlüpfte. Kufe bemerkte, daß sie sich gelassen hat. Der den Schlüssel ihres kleinen Bruders hatte sie den Arm erhoben, als wollte sie die häßliche Verleumdung von sich ablenken.“ Katharine warf sich jetzt in die Brust: „Wie? Sie... die Sie die Mutter sind, Sie finden nicht ein Wort, um diesen Wahnsinnigen zu wehren?... Und Sie,“ rief sie Stodmann zu, „Sie sind ein Verräter, ein Verräter!“

Fortsetzung folgt.

**Aus den Bahnbekrisen.**

**Schleudri.** In der Schieferden Fabrik im technischen Holzwaren legte heute morgen das gesamte Personal, ungefähr 160 Mann, die Arbeit nieder. Herr Schäfer hat es abgelehnt, mit dem Personal wegen des vorgelegten Lohnarbeits weiter zu verhandeln. (Näherer Bericht folgt.)

**Mierckens.** Einen glänzenden Sieg erliefen die organisierten Arbeiter bei der Firma Michaelis, Cigarfabrik. Am vorigen Sonnabend forderten die vier Kollegen eine Lohn-erhöhung, welche einen Kollegen rundum abgeschlagen wurde, er wurde sofort entlassen, den anderen drei machte der Arbeitgeber teilweise Zugeständnisse. — Am Sonntag stellte der genannte Michaelis drei weitere Kollegen ein, aber auch diese wurden organisiert. Am Dienstag abend fand in Anwesenheit des Kollegen Amtag-Galle, des Obmanns der Agitationskommission, eine Versammlung statt, und laut Beschluß forderten die Kollegen am Mittwoch früh: 1. Wiedereröffnung des gemäßigten Kollegen und 2. 3 Pf. pro Stunde Lohnsteigerung. Michaelis antwortete auf diese Forderungen, daß der Gemäßigte wieder eingestellt werden sollte, aber ohne Lohn-erhöhung, sonst wolle er allen den Lohn bewilligen. Hierauf forderten sich die Kollegen nicht einzulassen; es legten sämtliche sechs Kollegen die Arbeit nieder. Nachdem Michaelis nun die ganze Stadt abgelaufen war und keine anderen Leute bekommen konnte, beugte sich der Obige, auch die letzte Forderung zu bewilligen, und die Arbeiter konnten nach 2 1/2 stündigem Streik wieder an die Arbeit gehen.

**Weikens.** (Eig. Ber.) Erinnerungsalender. Die Sonne bringt es doch nicht an den Tag! — In der Nacht vom 4. zum 5. März im Jahre 1890 war von Verberberhand der damals in der Schützenstraße in der Rüdigenen Schuhfabrik ausgebrochene Brand angelegt, bei dem die lebensfähige Familie Kramer in den Flammen den Tod fand. Daß dieser Brand angelegt war, war ermittelt durch die mit viel begünstigten kälteren tierischen Treppe, wodurch eine Rettung der oberen Bewohner sehr erschwert war. Auch zu dieser Zeit tobte ein Schuhmacherehrent, und selbst streifende Schuhmacher wurden polizeilich vernommen, die nicht das Geringste damit zu tun hatten. Anhaltspunkte für dieses Verbrechen sind leider bis jetzt nicht gefunden und seit 15 Jahren erwartet ein großer Teil der glücklichen Bürger und Arbeiter die Aufklärung dieser Brand-Katastrophe.

**Weikens.** Lebensmüde. In ihrer Wohnung erhängte sich am Donnerstag die fast 50 Jahre alte Witwe Schöhner. Da die Wittwe in ausnehmenden Vermögensverhältnissen lebte, so kann nur Lebensüberdruß das Motiv der Tat gewesen sein.

**Wodwig.** (Eig. Ber.) Die Millgrube bei Wodwig ist in jenen Gefilden gelegen, wo der Arbeiter sein Leben hauptsächlich von Kartoffeln, Getreide und Quark fristet; sie scheint den andern Gruppen in der Gegend nicht bloß Konkurrenz in der Erzeugung von Brotkrumen zu wollen, sondern man ist offenbar beifried, auch den höchsten Preis in der Arbeiter-Entziehung zu erreichen. Dieses will für die dortige Gegend gewiß viel bedeuten, denn wir uns verwegenermaßen, daß sogar ein höherer Beamter eines dazugehörigen Betriebes, der Ingenieur Hans, auf der Bergarbeiter-Konferenz in Halle sagte: Ich komme nicht als Freund sondern als Feind der Arbeiter zur dieser Konferenz, und seine Arbeiterfreundlichkeit gleich durch den Ausdruck bemessen wollte, indem er sagte: Im Sächsischen Revier ist für die Arbeiter kein Grund vorhanden, sich der Organisation anzuschließen, und dieser sowie rentierte Arbeiter werden mir natürlich nicht dulden. Auf Millgrube scheint man diese Art Arbeiterfreundlichkeit des Herrn Hans noch überbieten zu wollen, denn nicht genug damit, daß man sogenannte Arbeiter, und als solche werden die alle diejenigen Arbeiter betrachtet, welche für Verbesserung der Lebenslage der Arbeiterschaft eintreten, abzuschieben sucht, oder mit schlecht lohnender Arbeit befristet, um auf diese Weise den Arbeitern das Koalitionsrecht illusorisch zu machen, hat es sich neuerdings auch einmündert, daß Arbeiter auf dieser Grube mit den unzulässigen Schimpftiteln belegt werden. Wenn dieses bis jetzt auch noch von Unterbeamten getrieben ist, so würde es sich doch für die Verwaltung empfehlen, daß Abhilfe geschaffen wird, eventuell müssen wir uns einmal gründlich über die dort geübten Praktiken in der Öffentlichkeit unterhalten. D.

**Eilenburg.** (Eig. Ber.) Exenose Schwente. Wie sehr wir mit der Charakterisierung des Obigen in der kürzlich gebrachten Notiz den Nagel auf den Kopf getroffen haben, zeigt die Enttarnung, die er bei einem kirchlichen Bierfest darüber äußerte. Da Herr Schwente aber versucht, mit einem uns unterlaufenden Irrtum treiben zu gehen und die ganze Notiz als falsch hinzustellen, wollen wir hiermit diesen Punkt richtig stellen. Herr Schwente war im Lichterfest 1890 nicht Streikführer, das ändert aber an der Tatsache, daß er früher eine führende Rolle in der Arbeiterbewegung und heute um des lieben Geldes willen eine ähnliche bei den Schuhmachern inne hat, gar nichts. Und wenn er mit dem uns polierten Irrtum sich bei den Berliner Zeitern der Fikale des Holzarbeiterverbandes reime wachen will, so werden diese sehr bald an seinen Vätern ihn erkennen — wenn sie überhaupt noch im unklaren über ihn sein sollten.

**Wellaue 6. Eilenburg.** Momentbilder des sozialen Lebens. Der einzigen Wobben wurde die Ehefrau eines Arbeiters mit erkrankten Kindern in einem Strobdarm aufgefunden. Die hebammeartige Frau, die die Beine buchstäblich abgelaufen waren, ist jetzt unter größtlichen Schmerzen ihren Leben erlegen.

**Wittenberg. Kaiser-Sonorama.** Wie aus dem Inzeratenteil der heutigen Nummer ersichtlich, haben wir für den Besuch des hierorts schon länger bestehenden Sonoramas Vorkaufspreise erhalten. Der Besuch des Sonoramas kann in jeder Hinsicht nur empfohlen werden. Wir erlauben also die Kartei-gewissen, möglichst den untern Vorkaufspreisen Gebrauch zu machen. Karten sind zum Preis von 15 Pf. bei Gewissen Siehe, Roswigerstraße 18, sowie bei den bekannten Gewissen zu haben.

**Nordhausen.** Uebermaliges Todesurteil. Das Schwurgericht verurteilte den Buchhalter Curtius wegen Ermordung der Witwe Günther aus Lutter (Eichfeld) zum Tode. Curtius war vom Schwurgericht Nordhausen zum Tode verurteilt, aber das Reichsgericht hatte auf den Revisionsantrag des Angeklagten die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Schwurgericht in Nordhausen zurückverwiesen.

**Viere.** Erkrankt hat sich der Arbeiter Holz im Lokomobilensch. Der Grund dürfte in Familienverhältnissen im Zusammenhang mit ständigen Verschickungen gegen seine eigenen Kinder zu suchen sein.

**Jimenau.** Der arme Bubbe! Bei Einweihung der neuerbauten Bahn Schleifungen—Jimenu war auch der Eisenbahnminister v. Bubbe zugegen. Auf einer der kleinen Einheiten wartete die ganze Vorbesetzung voller Spannung auf das Eintreffen des Jungs, der allem aber, so lesen wir in der „Jugend“, wartete der Vorbidner und die weigelsiedete Ehrenjungfrau, die das Festgebiet zur Feier des welterschütternden Ereignisses befeuern sollte. Raum ist der Zug eingelaufen, und v. Bubbe mit Geheiß ausgeklungen, als auch schon mit erhabener Stimme die Ehrenjungfrau mit einem verächtlichen Blick auf den Minister loslegte: „Gnädig bist Du nun erschienen, lang ersehntes Rieserob uio.“

**Briefkasten der Redaktion.**

**Naumburg.** Brief mit Inzerat ging erst am Freitag mit der ersten Nachmittagspost ein; das Inzerat konnte somit gelesen nicht mehr Aufnahme finden.

**W. B.** Sie meinen vermutlich die Neue Staatslehre von Prof. Anton Wenger. Preis 2 Mk. Verlag von G. Fischer in Jena. Sie erhalten das Buch durch die Verlagsbuchhandlung.

**Für die streikenden Bergarbeiter:**

**Hein.** Durch Kruppa-Verlag auf Viste Nr. 2220 10.80, 4777 20.90, 4778 3.—, durch Gabeler-Verlag auf Viste Nr. 2235 6.25, 4774 6.65, durch Klingner-Treibnis Nr. 2228 13.10, durch Schmalz-Heig Nr. 5470 12.55, durch Schlegel-Verlag Nr. 2198 6.50 Mark. Bitte die noch ausstehenden Listen bald abzuheften.

**Treibnis.** Auf Visten gingen ein: Nr. 209 durch B. 15.50, durch D. 210 16.35, 211 6.85 Mark. Fern: Heine. Verantwortlicher Redakteur: H. Weikmann in Halle.

**Frühjahrs-Neuheiten**

**Kleiderstoffen**

nebst passenden Besätzen von der feinsten bis zur einfachsten Art in grossartiger Auswahl.

**Damen-Konfektion**

Paletots, Jacketts, Capes, fertige Kleider, Kleiderröcke, Blusen, Morgenröcke, Matinés etc.

**Preise wie bekannt allerbilligst.**

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

**Brummer & Benjamin**

22/23 Gr. Ulrichstrasse 22/23.

**S. Weiss, Halle a. S.**

In bekannt grösster Auswahl zu billigsten Preisen empfehle

Zur Einsegnung

**Konfirmanden-Anzüge**

in Kammgarn  
in Crepe  
in Cheviot

von 10 Mark an.

Eleganter Sitz.  
\*  
Feinste Verarbeitung.  
\*  
Beste Zutaten.

**Stadt-Theater Halle a. S.**

Direktion: H. Richard. Sonntag den 5. März 1905: Placemittels 3 Uhr: 23. Fremden-Feststellung in ernstigsten Freifen.

**Wilhelm Zell.**

Schauspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller. Abends 7 1/2 Uhr: 105. Abonn.-Vorstellung. 1. Viertel. Beantworfarten ungültig.

**Aida.**

Große Oper in 4 Akten von G. Verdi. Montag den 6. März 1905: 106. Abonn.-Vorstellung. 2. Viertel. Beantworfarten gültig.

Novität! Sum 2. Male! Novität!

**Five o'clock.**

Schauspiel in 3 Akten von Wilhelm Jacobo und Arthur Hippelidg.

**Neues Theater, Halle a. S.**

Direktion: E. H. Haastner. Sonntag 4 Uhr. Hofb. Vorst. 60, 40, 20 Uhr. Der Weichentresser. Abends 8: Novität: Soldaten. Freitag: Soldaten.

**Walhalla-Theater.**

Inhaber: Otto Hermann. Gute Sonntag 2 Vorstellungen, 4 u. 8 Uhr. Auftreten

**Marcell Salzer**

u. a. als böhmischer Fremdenführer. Mstr. W. Everhart mit feinen Reifezweigen.

**Tilly Verdier,**

Soubrette, und fernere

**konkurrenzlose Künstler-Attraktionen.**

Tageskasse ist ab 10 Uhr geöffnet.

**Apollo-Theater.**

Direktion: Gustav Pöller. Sonntag den 5. März nachm. 2 u. abends 8 Uhr: 2 gr. Vorstellungen.

Am Abend: Fortsetzung der

**Radrennen**

um den Preis d. Apollotheaters mit Mk. 2000 unter Beteiligung der

gefeierten Fahrer Europas: Thaddaeus Robl, Willi Arend, A. Hansen etc. etc.

Kufern dem: d' Loisachthaler. Das selbe überaus, Gekungs- und Lang-Entferne und die übrigen Spezialitäten.

**Welt-Panorama**

Grüschstr. 81. Geöff. v. 2-10. Die Schweiz, Bärin, Luzern, Mt. Wilatus, Gotthardbahn

Kaiser-Panorama, Reibigerstr. 89. Geöff. v. 2-10. Ein Meisterstück photographischer Kunst.

Ein Meisterstück photographischer Kunst.

**Zoolog. Garten**

Samstag den 5. März 1905 bis mittags 12 Uhr: Erwachsene 30 Pf., Kinder 20 Pf. Nachmittags von 3.30 ab: Grosses Konzert.

**Wie ich gross wurde.**

Eine Aufsehen erregende Sache, welche alle diejenigen die klein sind, interessiert.

Die Körpergrösse beider Geschlechter kann in kurzer Zeit um zwei bis zehn Zentimeter erhöht werden. — Dieses wunderbare Resultat kann zu Hause erzielt werden, ohne dass selbst die intimsten Freunde etwas davon merken. Das Gratis-Buch gibt Ihnen Aufklärung hierüber.



Herr K. Leo Minges.

Erfinder, Gelehrte und Mediziner haben seit Jahren versucht, irgend eine Methode zu erfinden oder entdecken, um die Körpergrösse des Menschen zu erhöhen, jedoch bis vor wenigen Jahren ohne einen Erfolg. Einem verhältnismässig jungen Manne jedoch, Herrn K. Leo Minges, blieb es vorbehalten, das zu erfinden, was vor ihm viel Anders vergebens versucht haben. Herr Minges wohnt in Brighton, New-York und hat den grössten Teil seines Lebens damit verbracht, um den Knochen- und Muskelbau des Menschen zu studieren, um damit zu experimentieren, bis er schliesslich seine Versuche von Erfolg gekrönt sah. Eine grosse Gesellschaft, bestehend aus den ersten Leuten der Stadt Brighton wurde gebildet zu dem Zwecke, um die Entdeckung und Erfindung des Herrn Minges vor das grosse Publikum zu bringen, so dass ein Jeder, gleichviel ob Herr oder Dame, den Wunsch hat, seine Körpergrösse zu erhöhen, dieses ohne weiteres um zwei bis 10 Zentimeter zu kann. Für den Erfolg garantieren wir.

Herr Minges hat seine Methode erfolgreich an sich selbst probiert, und entwickelte sich von einem kleinen unteretzten Knaben, zu einem grossen kräftigen Manne von ganz bedeutender Grösse. Tausende von Personen, welche in allen Teilen der Welt wohnen, haben seine Methode mit gleichem, Erstaunen erregenden Resultat angewandt. Lassen Sie uns Ihnen die obliques Beweise obiger Behauptungen zusenden. Wir haben sieben ein prachtvoll illustriertes Buch, betitelt „Wie ich gross wurde“, veröffentlicht. Dieses Buch enthält Ausführungen, welche Sie in Erstaunen setzen werden. Zehn Tausend dieser Bücher beschicken wir gratis und franko fortzugeben, in der Absicht sie einzuführen. Wenn Sie es unterlassen sollten, sich ein Buch kommen zu lassen, würden Sie es ewig bereuen. Dieses Buch sagt Ihnen, wie Herr Minges seine wunderbare Erfindung machte. Es sagt Ihnen, wie Sie Ihre Körpergrösse erhöhen, und demgemäss Ihr ganzes System besser entwickeln können. Das Buch enthält die Illustrationen und Zeugnisse von Vielen, welche diese Methode benutzt haben. Wenn Sie das Buch gelesen haben, werden Sie voll des Dankes gegen uns sein, dass wir Ihnen eine solche Gelegenheit verschafft haben. Bedenken Sie, eine einfache Postkarte genügt, um Ihnen das Buch kostenlos und franko zu verschaffen. Wollen Sie also ein solches, und mit ihm die Beweise unserer Behauptungen, so schreiben Sie sofort. Adressieren Sie: The Carllage Co., Depart. 902, Brighton, New-York, U. S. Amerika.

**Geschäfts-Übernahme.**

Einem werten Nachbarn, Fremden und Bekannten zur gefälligen Mitteilung, das ich von Herrn van Boel, Triffstrasse 2, betriebene

**Viktualien-Geschäft** übernommen habe und empfehle als Spezialität prima Würstwaren. Hochachtungsvoll Richard Urban.

Mittwoch, den 8. März: Schlachtfest.

**Naumburg a. S.**

Xebstreits Garten Sonntag früh Speckkuchen.



**Konfirmandenanzüge!**

- Serie I Konfirm.-Anzüge 7.20 8 ZR. ab 10% 7.20
- Serie II Konfirm.-Anzüge 40.90 12 ZR. ab 10% 40.90
- Serie III Konfirm.-Anzüge 44.40 16 ZR. ab 10% 44.40
- Serie IV Konfirm.-Anzüge 48.30 20 ZR. ab 10% 48.30

bis zu den elegantesten!

**Jünglings-Anzüge!**

- Serie I Jünglings-Anzüge 4.75 5.35 ZR. ab 10% 4.75
- Serie II Jünglings-Anzüge 6.75 7.50 ZR. ab 10% 6.75
- Serie III Jüngl.-Anzüge 9 10 ZR. ab 10% 9
- Serie IV Jüngl.-Anzüge 43.50 15 ZR. ab 10% 43.50

bis zu den elegantesten!



**Herren-Anzüge!**

- Serie I Herren-Anzüge 9.90 11 ZR. ab 10% 9.90
- Serie II Herren-Anzüge 13.95 14.50 ZR. ab 10% 13.95
- Serie III Herren-Anzüge 15.90 17 ZR. ab 10% 15.90
- Serie IV Herren-Anzüge 17.10 19 ZR. ab 10% 17.10
- Serie V Herren-Anzüge 18.90 21 ZR. ab 10% 18.90
- Serie VI Herren-Anzüge 20.70 23 ZR. ab 10% 20.70
- Serie VII Herren-Anzüge 22.50 25 ZR. ab 10% 22.50
- Serie VIII Herren-Anzüge 24.30 27 ZR. ab 10% 24.30

bis zu den elegantesten!

**Spezial-Haus für Herren- und Knaben-Garderoben**

**Alex Michel.**

Verkauf von Kleinschmieden.



**Möbel,**  
Zimmer-Einrichtungen  
nur 5 Mark Anzahlung.  
**Federbetten,**  
Teppiche, Tischdecken,  
Gardinen, Portiären, Damen-Konfektion, Kleiderstoffe auf

**Abzahlung**

**Anzüge, Paletots,**  
Joppen, Schuhe, Stiefel, Uhren, Kinderwagen.  
Abzahlung 1 Mark.

**Paul Sommer**  
Leipzigerstrasse 14,  
I. und II. Etage  
10 Minuten vom Bahnhof entfernt.

Auf vielseitigen Wunsch unserer geehrten Kundschaft haben wir uns entschlossen, nochmals bis

**31. März d. J. inkl.**

bei jeder Aufnahme vom eigenen Bilde

**1 Brosche**  
oder  
**1 Krawattennadel**  
gratis

zuzugeben.

**Glanzbilder:**

**12 Visites 1.90 M.**  
**12 Kabinetts 4.90 „**

**Photographisches Atelier**

**Samson & Co.**  
Poststr. 9/10. Halle a. S. Poststr. 9/10.  
vis-à-vis dem Kaiserdenkmal.

**Herren-Garderobe**  
fertig und nach Mass, für Monat März, besonders billige Preise. Otto Knoll, obere Leipzigerstrasse 36.

**Für Fussleidende**  
Spezialanstalt, geöffnet: wochentags von 7-7, Sonn- und Feiertags von 11-12. Sichere Erfolge. Joh. Jaiszygek, Grünstrasse 27, Halle a. S. Fernsprecher 1996. — Brochüre post- und kostenfrei. Wohnung 3. um. 45 Tr. Gerrietenf. 37.

**Vegetarier-Verein.**  
Vereinslokal: Thalystr. gr. Ulrichstr. 36! Montag, den 6. März, abends 8 1/2 Uhr. Vortrag des Herrn Dr. med. Matt. Jena über das Thema: Die Rohkost und ihr Wert für eine höh. Lebensauffassung. Damen und Herren, insbesondere Ritter u. solche, die es werden wollen, sind freundlichst eingeladen. Eintritt frei.

**Trebnitz.**  
Unterm lieben Vater Friedrich Sternmann zum Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche. Die Kinder aus Trebnitz. Freundliche Schließung offen. Briefstr. 30, G. I. Müller.

# Gardinen

Stores, Spachtel-Vitrage,  
grosse Auswahl in geschmackvollen Mustern.  
**Falten-Stoffe** crème und gold.  
**Rouleaux-Stoffe**  
mit Seidenglanz, glatt und gemustert, weiss,  
crème und gold  
empfiehlt zu **billigsten Preisen**

# Emil Höschel

Gr. Ulrichstr. 52.

## Zentralverband der Maurer Deutschlands.

Zweigverein Halle a. S.

Donnerstag den 7. März, 1905, abends 8 Uhr, im Saale der Moritzburg, Saatz 51.

## Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vortrag: Die Entstehung des Glaubens an Götter. Referent: Reichstags-abgeordneter Ad. Thiele.
  2. Verbandsangelegenheiten. 3. Verschiedenes.
- Die Kollegen werden ersucht, recht pünktlich zu erscheinen.  
Der Vorstand.

## Konkurrenzwaren-Anverkauf.

Das aus der Max Lichtenstein'schen Konkursmasse herrührende Warenlager, bestehend aus:

Fertigen Kleidern, seidenen, wollenen und Wachs-Blusen, Kostümröcken, Unterröcken, Korsetts, Handschuhen in Stoff und Glace, Schürzen, Sonnen- und Regenschirmen, Gürtel, Schleißen, Balltragen, Kopfschals, Seide und Wolle, Pelzboas, Muffen, Handschuhe, Kleiderammere, Seidenstoffe, Hüte, Spitzen, Ciffons, Tulle, Nischen, Schleier, garnierte und un-garnierte Winter- und Sommerhüte für Damen und Kinder, Kindermützen und Gängebüschel usw.

gelangen täglich von vormittags 9 Uhr ab zu festgesetzten Preisen zum Verkauf.

**Verkaufszeit:** vormittags von 9 bis 1 Uhr, nachmittags von 3 bis 7 Uhr.

Sonntag geschlossen!

## Schuhwaren

in größter Auswahl, empfiehlt billig und dauerhaft  
**K. Lea, Dölauerstrasse 29.**  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

## Achtung! Gelegenheitskauf!

Empfehle einen Posten

## Herren-Anzugsstoffe

in schwarz, Kammgarn und Cheviot sowie in farbig, nur moderne Muster zu billigen Preisen.

Zu Konfirmanden-Anzügen besonders günstige Gelegenheit. Halte mich gleichzeitig zur Anfertigung feiner Herren-Garbetrobe bei prompter Bedienung und billigen Preisen bestens empfohlen.

**Hermann Weise, Herren-Moden.**  
Weißenfels, Sauerstraße Nr. 1.

## Reparaturen

an Nähmaschinen aller Systeme

werden sorgfältig und billigst unter Garantie gefertigt.

**Singer Co., Nähmaschinen Akt.-Ges.,**  
Halle a. S., Leipzigerstraße 20.

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich

**Rathausstr. 12,** neben dem  
Fertiggebäude,

ein  
**Tuchlager und Herrengarderobe-Geschäft**

nach Maß eröffnet habe.

Um geneigten Zuspruch Eitend und unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung zeichne

hochachtungsvoll

**Johann Skalnik,**

langjähriger Zeichner der Firma S. Weise.

Bis 15. März werden Bestellungen in meiner Privatwohnung, Schwemme 3, entgegengenommen.

**Panorama Wittenberg.** Hotel Goldene Weintraube, Juristenstrasse.

Von Sonntag den 5. bis **Feldzug 1870/71**

Sonntag den 11. März

Eintrittskarten zu den bekannten Vorzugspreisen sind in den

Parteilokalen, sowie bei Herrn **Karl Kiehle, Roswigerstraße 18,**

zu haben.

## Apfelsinen!!! Kartoffeln.

Ein Waggon wieder frisch eingetroffen.

Keine Frost- u. Nimmware,

nur gesunde, vollsaftige, süsse

sizillische u. Valencia-Früchte.

In allen Packungen.

**Billigste Preise!**

**H. Schmuhl,**

Döb- u. Südfrucht-Engros-Lager,

Raunischstraße 3, Eingang Hof.

Die berühmten roten Eierkartoffeln

und mehrfachen weißen Cannoveraner

sind wieder eingetroffen und verkauft

unter bester Garantie

**Karl Schmidt, Brunnen-**

straße 53.

Ein Zigarrenmacher, jung, kraft, weis,

macht, w. j. in dauernde Arbeit gefucht.

Material gut. Minimallohn 8 Mk.

Verbandsmitglied bevorzugt.

**Gustav Hermann, Zigarrenfabrik,**

Schlenker, Leipzigerstraße 34.

## Wissen Sie schon?

daß ich die Preise für meine wirklich guten und dauerhaften Fahrräder, Zubehörteile und Pneumatik in dieser Saison besonders herabgesetzt habe? Ich verkaufe jetzt ebenso billig wie die renommiertesten auswärtigen Fahrrad-Verandbändler. Machen Sie einen Versuch. Neue Fahrräder von 65 Mk. an (mit 1 Jahr Garantie). Reparaturen, Ummüllern, Bemödeln, wie bekannt, prompt und billigst.

**Leipziger Fahrradhaus.**  
Halle, Moritzkirchhof 10.

**Zigarren u. Zigaretten, Rauch-, Kau-, u. Schnupftabake** aller Arten in allen Preislagen im ganzen und einzelnen empfiehlt  
**Kans Bader,** Gr. Ulrichstr. 2.

⊗ Dauer-**Arbeiter-Anzüge** halte in nur vorzüglicher Ware empfiehlt  
**W. A. Krüger, Halle, Erdel 2.**

**Papier- und Pappabfälle** kaufen jeden Posten  
**St. Grankestr. 20.**

## Nachtigallen

Rotkehlchen, Stare, Amseln, überhaupt alle Wurm- u. Insektenfresser vorzuziehen m. Universalfutter.

⊗ Ausdrücklich bemerke, dass ich aus Privatpassion und zur Erprobung m. bewährten Futtermischungen eine Anzahl der edelsten Sänger geküpfelt

15 Stück m. geliederten Freunde sind in m. Geschäftsbüro ausgestellt, und kann sich jeder von der Lebendigkeit, Sauglust und gutem Aussehen überzeugen. Jeder wirkliche Vogelkundler sollte daher nur da kaufen, wo er wirklich mit Sachkenntnis bedient wird. Man betone ausdrücklich, für was für einen Vogel man das Futter wünscht und wird stets das Richtige erhalten. Probenpaket 10 Pfg.

**Otto Kramer,** Drogen, Farben, Vogelfutter, Mittelwache Nr. 9 gegenüber der Glauchaischen Kirche.

⊗ **Hausarbeiterinnen** für **Putz- u. Kleinarbeiten** suchen  
**Hellbrun & Pinner, Geißstr. 22.**

⊗ **Züchtige Rockarbeiter** auf Werkstat, nur erste Kräfte, sucht  
**H. C. Weddy-Pönike**  
Ableitung: Herrengarderobe nach Maß.

⊗ **Hausarbeiterinnen** für **Güte und Näherarbeiten** suchen  
**Hellbrun & Pinner, Geißstr. 22.**

⊗ **Reinigungsarbeiten** führen gelüdet  
**K. Bau, Klempnerstr. 1, Verdenstr. 6**

Für **Bräutleute!**

**Möbel,** Zimmer-Einrichtungen,  
Anzahlung schon von **5** Mark an.

**Federbetten**  
Teppiche, Tischdecken, Gardinen  
Portieren, Kleiderstoffe  
Damen-Konfektion  
Schuhe, Stiefel, Uhren  
Kinderwagen

**Abzahlung**

**Anzüge, Paletots, Hosen, Joppen**  
Anzahlung nur **3** Mark.  
Wöchentliche Abzahlung **1** Mark.

**Carl Klingler,**  
Grosse Ulrichstrasse 20  
1. Etage.  
Mein Wagen ist ohne Firma.  
Lieferung nach auswärts franco.

Achtung, Genossen von Wittenberg u. Umg.  
Ihr laßt Eure **Garderobe** am billigsten und besten bei  
**Gustav Krüger, Schloßstraße 28.**  
Großes Lager in billigen und elegantesten Anzügen, sowie auch alle Arten Arbeiterkleidung.  
**Billige Konfirmanden-Anzüge.**

# Konfirmation

empfehle  
**schwarze u. farbige Kleiderstoffe,** Jacketts, Umhänge, fertige Wäsche, Korsetts, Taschentücher, Tallentücher etc. etc.

# M. Schneider

Halle, Leipzigerstrasse 94.

Druck und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck des Hallischen Anzeigers (G. S. u. S. S.) Halle a. S.